

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit Wochens. Beilage „Post u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf: 905, 926, 8191

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf: 905, 926, 8191



# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 281      Donnerstag, 2. Dezember 1926      33. Jahrgang

## Wie die Republik ihre Todfeinde ernährt!

20 Millionen im Jahr für die alten Generale und Admirale

### Das Ergebnis der amtlichen Denkschrift

Berlin, 1. Dezember

Seit Jahren schleudern die Reaktionskräfte den schmutzigen Vorwurf gegen die Sozialdemokratie, sie dränge sich an die Futtertrappe und ihre führenden Persönlichkeiten lebten von den Geldern der Republik. Vor einem Jahre hat der Reichstag auf Antrag der Sozialdemokratie beschlossen, von der Reichsregierung eine Denkschrift mit einer erschöpfenden namentlichen Uebersicht über die Pensionen und Wartegelder sämtlicher Reichskanzler, Reichsminister, Staatssekretäre und Generale zu verlangen. Es bedurfte erst einer dringenden Mahnung, damit die Denkschrift jetzt endlich dem Reichstage vorgelegt wurde. Diese Verzögerung ist angesichts des Inhalts der Denkschrift erklärlich. Die Denkschrift ist für die Reaktion nicht nur unangenehm, sondern geradezu verhängnisvoll. Sie zerstört die Rüge von der Futtertrappenpolitik der Sozialdemokratie und sie liefert den Beweis, daß Tausende von Republikfeinden die Kugeln des von ihnen Tag für Tag beschmutzten Systems sind.

Für heute seien aus dem umfangreichen Material der Denkschrift nur die allerwichtigsten Tatsachen wiedergegeben. Weitere Veröffentlichungen müssen wir uns für die nächsten Tage vorbehalten. Die wichtigste Feststellung ist:

Die Republik zahlt gegenwärtig an 1857 Minister, Staatssekretäre, Generale und Admirale Pensionen und Wartegelder im Betrage von 23 095 000 Mark.

Daran sind beteiligt 104 Reichskanzler, Minister und Staatssekretäre mit 1 736 000 Mark, 1559 Generale bzw. Obersten mit 19 423 000 Mark, 122 Admirale mit 1 582 000 Mark und 32 Sanitätsbeamte mit 354 000 Mark. Die weitaus größte Zahl der Pensionäre der Republik — nämlich 1753 von 1857 — wird also von den hohen Offizieren gestellt. Sozialdemokraten gibt es unter ihnen überhaupt nicht. Republikaner nur ganz wenige. Der allergrößte Teil besteht aus offenen Feinden der Republik, deren Tätigkeit in nichts anderem besteht als in der Unterhöhlung des Staates, dem sie ihre hohen Bezüge verdanken. Ein General, der die Höchstpension erhält, bekommt z. B. 16 983 Mark. Sie ermöglicht ihm also zweifellos ohne Arbeit ein Leben ohne Sorge und Not. Alle diese militärischen Pensionäre verdanken wir aber nicht der Republik, sondern dem alten monarchistischen Staat, ohne dessen Militarismus eine solche Riesenzahl von hohen Offizieren unmöglich gewesen wäre.

Wenden wir uns nun zu den Zivilpensionären des Reiches. Es beziehen Pension 60 Reichskanzler und Minister, 21 Staatssekretäre, außerdem beziehen 23 Staatssekretäre Wartegeld. Von diesen entfallen auf die Zeit vor der Staatsumwälzung 29 Reichsminister und 16 Staatssekretäre, auf die Zeit nach der Staatsumwälzung 31 Reichsminister und 28 Staatssekretäre.

Fast die Hälfte aller Zivilpensionäre entfallen also auf die Monarchie.

Auch sind ihre Bezüge höher als die der Pensionäre der Republik. Die 45 Pensionäre der Monarchie beziehen 903 000 Mark, die 59 Pensionäre der Republik aber nur 833 000 Mark.

Unter diesen 104 Zivilpensionären des Reiches befinden sich sage und schreibe drei Sozialdemokraten,

nämlich Gustav Bauer, Dr. Rabbuch und Robert Schmidt. Von den übrigen 13 Sozialdemokraten, die seit dem Umsturz der Republik viele Monate, z. T. mehrfach, als Minister gedient haben, bezieht keiner Pension. Es sind das die Volksbeauftragten Dittmann und Barth, sowie die ehemaligen Minister Dr. David, Dr. Gradnauer, Dr. Hilferding, Dr. Köster, Dr. Landsberg, Hermann Müller, Roste, Solimann, Scheidemann, Schlieke und Wissell. Sieht man sich gar die Bezüge an, dann wird der Unterschied noch krasser. Während die Pensionen der drei sozialdemokratischen Minister zwischen rund 10 000 und 13 000 RM. schwanken, steigen sie bei den bürgerlichen Pensionären bis zu 27 000 RM. an.

Von den Ministern und Staatssekretären aus der Monarchie sind besonders erwähnenswert: Fürst von Bülow und Dr. Michaelis mit einer Pension von je 27 600 RM., die Staatssekretäre Capelle, von Jagow, Kühmann, Lirpik und Wallraf mit Pensionen zwischen 21 000 und 25 000 RM. Von den Ministern und Staatssekretären der Republik sind hervorzuheben: Dr. Wirth, Dr. Cuno, Dr. Luther mit 18 000 bis 19 000 RM., Dr. Koch, Dr. Jares, Dr. Scholz und Dr. Becker, von Raumer, Hamm, Schiele, Emminger, Graf Rantz, Dr. Schiffer, Schlieben, Giesberts, Dernburg.

Unter den Generalen finden wir mit Bezügen von je rund 17 000 RM. u. a. von Mackensen, von Linsingen, von Kuhl (der bekannte Dolchstoßgeneral), Kreh von Kressenstein, Lubendorff, Liman von Sanders, Kupprecht von Bayern, von Englander, Herzog v. Ura, Krafft von Dellmensingen, Freiherr von Lüttich, Sigt von Armin, von Stein, von Watter, usw. usw., alles geistige Größen aus dem monarchistischen Heerlager. Von den Admiralen mit Bezügen von je rund 17 000 RM. seien genannt: Prinz Heinrich von Preußen, Ingenohl, Köster, Scheer und von Müller.

Fassen wir das Gesamtergebnis zusammen, so können wir folgendes feststellen:

Unter 1857 hohen Pensionären des Reiches befinden sich drei Sozialdemokraten! Sie beziehen zusammen 36 489 RM. bei einer Gesamtsumme von 23 Millionen und einer Zivilpensionssumme von 1 1/2 Millionen.

So sieht die Futtertrappenpolitik der Sozialdemokratie aus!

## Das britische Bundesreich

Durch Freiheit verbunden, um Unfreie zu binden

Die kürzlich beendete britische Reichskonferenz hat Beschlüsse gefaßt, die Geschichte machen werden: das britische Weltreich erhält eine neue Verfassung. Man kann ruhig sagen, daß das seit dem Vertrag von Versailles, der die Grenzen neu ordnete und den Völkerbund schuf, eines der wichtigsten Ereignisse der Staatengeschichte ist. Aber ungleich jenem, vollzieht es sich nicht in der Form eines feierlichen Staatsaktes, sondern in der eines vorsichtig abgefaßten Berichtes einer Kommission, der sich ausdrücklich dagegen verwahrt, eine Verfassung zu schaffen — in der Tat kennt ja England selbst eine eigentümliche geschriebene Verfassung nicht —, der vielmehr in vielfach absichtlich unklareren Formeln nur niederzulegen scheint, was in der Praxis bereits in den Beziehungen der einzelnen Teile des britischen Reiches zueinander rechtens geworden ist. Die Grundsätze dieses Gewohnheitsrechtes werden nun zusammengefaßt, aber doch in neuer Form, kühn und vorsichtig zugleich ausgesprochen: die Beziehungen der Staatsteile erscheinen von Grund auf verändert.

England, Irland und die sich selbst verwaltenden Dominions — Stüde aller fünf Erdteile — verwandeln sich in einen Bund freier, gleichberechtigter Staaten. Die monarchische Spitze bleibt gemeinsam, eine weltweite Form mehrfacher Personalunion; aber jede Unterordnung der Dominions unter die englische Regierung hört auf. Die Regierungen der Dominions verhandeln künftighin mit der englischen Regierung auf dem Fuße vollkommener Gleichberechtigung, von Kabinetts zu Kabinetts: die Generalgouverneure in den Dominions sind nur noch Stellvertreter des Königs, nicht mehr Vertreter des Londoner Ministeriums.

Überdies wurde den Dominions ausdrücklich das Recht eingeräumt, diplomatische Vertreter im Ausland zu bestellen und Verträge mit dem Ausland zu schließen. Jeder Teil ist nur verpflichtet, von Verhandlungen mit einem fremden Staate, die die Interessen eines anderen Reichsteiles berühren könnten, dem betreffenden Lande Mitteilung zu machen. Wohl wird — der machtvollen Realität der englischen Flotte Rechnung tragend — festgehalten, daß vorläufig die Hauptverantwortung für die Außenpolitik und die Verteidigung des Gesamtreiches bei der englischen Regierung bleibt; aber kein Reichsteil kann Vereinbarungen oder Verpflichtungen eingehen, die einen anderen Teil binden — auch England nicht. Damit ist die wichtigste Frage der gesamtbritischen Außenpolitik in dem Sinne gelöst, den der Bericht in dem folgenden Grundsatz formuliert:

Die Glieder des Reiches sind autonome Volksgemeinschaften innerhalb des britischen Reiches, völlig gleich in Rechten und in Pflichten, in keiner Weise eines dem anderen untergeordnet, weder in inneren noch in auswärtigen Angelegenheiten, aber vereint durch gemeinsame Treue gegenüber der Krone und in Freiheit verbunden als Mitglieder der britischen Gemeinschaft der Nationen.

Für die internationalen Beziehungen des britischen Reiches bedeutet diese Neuordnung zweifellos eine Klärung. England wird künftig in der europäischen Politik weniger Rücksicht auf seine außereuropäischen Bindungen zu nehmen haben. Andererseits ist die Stellung der Dominions auf internationalen Konferenzen, ihre selbständige Vertrags- und Vertretungsfähigkeit, das Recht ihrer Regierungen, fremden Konsuln auf ihrem Gebiet die völkerrechtlichen Ermächtigung zu erteilen, nunmehr festgelegt. Noch wichtiger aber sind die Wirkungen auf den inneren Bau des britischen Reiches.

In der bürgerlichen Öffentlichkeit hat es am meisten Aufsehen erregt, daß, abweichend von der geheiligten Tradition, der Titel des englischen Königs geändert wurde: er heißt nicht mehr „König der Vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland“, sondern „König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominions über See, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien usw.“ Aber nicht diese Neuherlichkeit, die die Auflösung des Vereinigten Königreichs, das heißt der staatsrechtlichen Verbindung Englands mit dem nunmehr selbständig gewordenen Irland ausdrückt, ist das Entscheidende.

Hier eröffnet sich der weitere geschichtliche Ausblick. Der britische Kapitalismus ist heute in seinem eigenen Lande durch die Umwälzung der Produktionstechnik, durch die wachsende Macht der Arbeiterklasse bedroht: Arbeitslosigkeit, Generalstreik, der riesige Bergarbeiterkampf, das Erwachen des englischen Proletariats zum revolutionären Klassenbewußtsein, sind die Anzeichen seiner Krise. Der britische Kapitalismus ist im Begriff, durch die Wirkungen des Krieges in der ganzen Welt zurückgedrängt zu werden: er steht im Kampfe um die wirtschaftliche Welt Herrschaft mit der emporstürmenden Macht des amerikanischen Kapitals. In diesem Kampfe zwischen Pfund und Dollar spielt die Orientierung der britischen Dominions, deren wirtschaftliches und politisches Gewicht ständig zunimmt, deren geographische Lage ihre Interessen vielfach mit denen Amerikas verbindet, eine immer größere Rolle. Verstehen wir so die Bedingtheit der Beschlüsse der Reichskonferenz, so erkennen

## Gegen die Geheimpolitik der Kabinette

Eine Warnung der englischen Sozialisten

London, 1. Dezember. (Eig. Bericht.)

In einem „Eine Drohung für den Völkerbund“ betitelten Beitrage stellt der „Daily Herald“, das Blatt der britischen Arbeiterpartei, fest, daß die Absicht, der Völkerbundtagung eine Außenministerkonferenz folgen zu lassen, eine weitere Etappe in der schon seit langem zu beobachtenden Tendenz darstelle, alle wirklich bedeutungsvollen Fragen in privaten Besprechungen der Großmächte zu entscheiden. Es sei die gleiche Methode, welche die Allierten anlässlich der Friedensverhandlungen im Jahre 1919 in Paris angewandt hätten, nur sei jetzt an die Stelle Amerikas Deutschlands getreten. Was immer für diese Methode anzuführen sei, es könne nicht bestritten werden, daß dieses Vorgehen in seinen Konsequenzen einem tödlichen Streich gegen den Völkerbund gleichkommen müsse. Falls die Völkerbundsmaschine selbst bloß dazu diene, die Entschlüsse der Großmächte zu registrieren, so werde der Völkerbund ebenso wie sein Zeit der römische Senat völlig machtlos werden und schließlich der Verachtung anheimfallen.

## Hochspannung in China

Paris, 1. Dezember. (Eig. Draht.)

In Paris verfolgt man mit erster Sorge die Entwicklung der Ereignisse in China. Vor allem fürchtet man für das Schicksal der Stadt Hankau, die nur durch 300 englische und amerikanische Matrosen verteidigt wird und nur für eine Woche Lebensmittel besitzt. Die Lage in China wird für ebenso gefährlich eingeschätzt wie zur Zeit des Bogeraufstandes. Gerücheweise melden die Abendblätter, daß die Chinesen in die europäischen Kolonien eingedrungen seien. Alle Chinesen im Dienste von Europäern hätten ihre Stellung aufgegeben. In Schanghai ist das englische Kriegsschiff „Aleper“ eingetroffen, gefolgt von zwei amerikanischen Zerstörern. Die englische und amerikanische Kolonie in Hankau ist in Verteidigungszustand gesetzt worden.

## Die Arbeitszeitfrage

Verhandlungen zwischen Regierungsparteien und Sozialdemokratie

In der Notgesetfrage haben sich die Regierungsparteien am Mittwoch nachmittag auf eine Formel geeinigt, die vorher von einem besonderen kleinen Ausschuss ausgearbeitet worden war. Im Anschluß daran fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt. Um 7 Uhr abends begannen dann Besprechungen zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Fraktion. Die von den Regierungsparteien zur Revision der Arbeitszeitbestimmungen formulierten Vorschläge, die das Reichskabinett angenommen hat, wurden den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion unterbreitet. Die Fraktion selbst wird am Donnerstag zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen.

# Ein unmöglicher Minister!

## Rülz der traurige Ritter der Moral

243. Sitzung. Mittwoch, 1. Dezember 1926.

Die Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet. Die zweite Beratung des 2. Nachtragsetats wird beim

Haushalt des Reichsministeriums für Landwirtschaft und Ernährung

fortgesetzt.

Abg. Passch (Soz.) tritt für kürzere Berücksichtigung des Fischereigewerbes ein. Eigenartig sei es,

daß die Hochseefischerei nur 3 Prozent für die ihr gewährten Reichskredite zu zahlen hat, während die Kleinfischer 5 Prozent zahlen müßten.

Diese Bevorzugung der Großfischerzweige muß schleunigst beseitigt werden. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms solle jetzt endlich mit dem Bau von Küstschiffen begonnen werden, um die Bevölkerung mit frischen Fischen zu versorgen. — Ein Regierungsvizepräsident erklärt, er könne noch keine bindende Zusage in bezug auf die Ermäßigung des Zinsfußes für die Kleinfischer machen. Der Bau von Küstschiffen habe noch nicht begonnen, weil noch keine dafür geeignete Schiffswerft (? D. N.) vorhanden sei.

Es folgt der

Haushalt des Ministeriums des Innern

in Verbindung mit der Beratung der

sozialdemokratischen Interpellation über das Verbot des Potemkin-Films in Bayern.

Den Bericht über die Ausschüßerhandlungen gibt Abg. Schreiber (Zentr.) — Der Ausschuß empfiehlt in seiner Entscheidung, die Reichsregierung zu ersuchen, in eine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der gealterten deutschen Geistesarbeit einzutreten, in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 einen namhaften Betrag zur Behebung besonderer Notstände in der deutschen Kunst einzulassen und darauf hinzuwirken, daß die Länder die gegenwärtig bestehende Mannigfaltigkeit der Lehrpläne für die höheren Schulen mindern. Ferner soll die Reichsregierung ersucht werden, dem Haushaltsausschuß sobald als möglich eine Zusammenstellung aller zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Geleise vorzulegen.

Abg. Crispian (Soz.): Während der Debatte über das Schund- und Schmutzgesetz hat der Reichsinnenminister behauptet, das Schundgesetz beweise, daß die Befürchtungen vor einer politischen Zensur unbegründet wären. Ich will nicht darauf eingehen, welchen Leidensweg dieser Film zurückerlegt, bis er zur Prüfstelle gelangt ist. Aber neuerdings geschieht es immer häufiger, daß Filme, die die Zensur passiert haben, trotzdem von irgend einer Landesregierung verboten werden und daß die Reichsstellen bei der Zurückweisung solcher Uebergriffe der Landesstellen verlagern. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In neuerer Zeit sind häufiger Versuche gemacht worden, Filme zu schaffen, die dem Empfinden der arbeitenden Bevölkerung entsprechen.

Filme, die sich mit kitzigen Dingen befassen, finden überwiegend den Beifall der Prüfstelle. Anders aber geht es mit den Filmen, die sich mit den Bekämpfungen der Arbeiterbewegung beschäftigen,

ihnen werden große Schwierigkeiten gemacht. Zu diesen Filmen gehört auch der Potemkin-Film, der eine ganz eigenartige Geschichte hinter sich hat. Es ist ein Ansturm, zu behaupten, daß dieser Film eine bolschewistische Aktion darstelle. Der Kampf gegen Zarismus ist nicht nur von den Arbeitern, sondern auch von großen Teilen des russischen Bürgertums geführt worden. Es handelt sich also hier um einen Film von großem künstlerischen Wert mit hohem sittlichem Gehalt. Dieser Film ist zuerst von der Prüfstelle verboten worden. Auf eine Beschwerde der Hersteller hat ihn dann die Oberprüfstelle zugelassen. Es wurde dann auf Antrag von Thüringen ein neues Verfahren eingeleitet und unter dem Vorbehalt des Oberregierungsrats Seger ist jetzt dieser Film von derselben Oberprüfstelle verboten worden (Hört! hört!). Man kann nur annehmen, daß Herr Seger irgendwelchen reaktionären Freibereichen unterlegen ist. Der Film wurde nun geändert, erneut vorgelegt und nun wiederum zugelassen. Einen Einspruch dagegen lehnt die Oberprüfstelle ab, nur Höflichkeit sollte von der Vorführung ausgeschlossen sein. Trotzdem wird in Bayern das Verbot aufrechterhalten.

In der Begründung des Verbots wird gesagt, wenn auch nicht unmittelbar ein Anstand zu befürchten sei, so sei doch anzunehmen, daß zu irgendeiner Zeit sich irgend etwas benehmen könnte, was gegen die Staatsordnung verstoße, und deshalb müsse man gegen den Film vorgehen.

Das Reichswehrministerium erklärt, daß der Film gegen die Autorität der Armee verstoße, die Reichswehr aber habe die Aufgabe, diesen Autoritätsgegriff auf sich zu übertragen (Hört! hört!).

Der preussische Vertreter in der Prüfstelle hat sich darauf bezogen, daß der Film in Preußen mehr als 1000mal aufgeführt worden ist, ohne daß ein einziger Mal auch nur die geringste Störung der öffentlichen Ordnung eingetreten ist. Selbst in Thüringen, wo die Regierung gegen den Film ist, hat sich nicht die geringste Störung ereignet. Gegenüber dem Autoritätsgegriff des Vertreters der Reichswehr erklären wir: Die alte war ein Ansturm des alten Klassenkampfes mit ihrem gewaltigen Kader von Kadavergehoram. Dieses alte Mißverständnis ist ohne jeden Anstand durchbrochen. Die Neuheit dagegen ist anzugeben worden auf der Grundlage politischer Freiheit und

dieser Neuheit kommt keine Armee mit dem alten Autoritätsgegriff. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir haben die Begründung des Reichswehrministeriums oh, wir wollen den Anstand aller Einrichtungen des letzten Staatswesens in reaktionärem Geiste. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Einige andere Methoden werden in Württemberg gegen den Potemkin-Film angewandt. Trotzdem der Film von württembergischer Seite nicht verboten worden war, hat der württembergische Innenminister selbst verboten, er habe den Oberprüfern auf dem Geiste, zu entscheiden zu handeln und sie dabei auf die wichtigsten Punkte des Filmes aufmerksam gemacht. Die Regierung ist nichts anderes als eine Anwesenheit an die politischen Behörden, den Film zu verbieten. Kommt heute noch in Württemberg kein Verbot, aber durch ein ungeschicktes Verfahren wird das Verbot doch praktisch durchgesetzt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Als die dritte Partei in Schillmeim, die einzige in ganz Württemberg, die Anwesenheit wies, ohne daß es dabei zu irgendeiner Störung gekommen wäre, ist sie vom Staatsrat der Reichsregierung bei dem Minister des Innern angegriffen worden. (Hört! hört!)

Herr Passch tritt dafür, wenn diese verurteilten Reichswehrangelegenheiten, als sie durch diplomatische Erklärungen zu werden.

Herr Passch hat erklärt, er habe kein Recht, mit seinem Vorgehen verlegt. Das ist

ein offenkundiges Verstoß gegen das Reich, die wir nicht hinnehmen dürfen. Er kann allerdings auch anders handeln als bei diesem Film. Als Herr Ritter eine Verurteilung beantragte, hat er dafür gehört, daß sie nicht

gestört werden konnte. Wenn Herr Passch für diesen Film Störungen befürchtet hätte, dann ständen ihm doch die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung, um die Staatsordnung zu schützen. Es steht fest, daß kein Film aus politischen Gründen verboten werden darf. Um so schärfer müssen wir deshalb die Einmischung des Reichswehrministeriums in diese Angelegenheit zurückweisen. Eine außerordentlich reaktionäre Rolle hat in dieser Angelegenheit der Reichskommissar Künzler und der Oberregierungsrat Wühlfelsen gespielt. Herr Wühlfelsen hat selbst erklärt, daß er die Landesregierungen informiert habe. (Hört! hört!) Wie sehen diese Informationen aus? Wo nimmt er das Recht her, die Länder auf seine Weise zu informieren? Er hat die württembergische Regierung geradezu aufgesperrt, ihre reaktionären Maßnahmen zu treffen.

Nicht der Potemkin-Film gefährdet die öffentliche Ordnung, sondern das Treiben solcher reaktionärer Beamten!

Wir fragen nunmehr die Reichsregierung ausdrücklich, ob sie die Sabotage der Reichsregierung durch Bayern und Württemberg dulden will. (Sehr. Beifall b. d. Soz.)

## Reichsinnenminister Dr. Rülz:

Die in der Interpellation erörterten Vorgänge bedürfen sorgfältigster Prüfung durch die Reichsregierung. (Sehr. Beifall links: Es wird erlich Zeit!) Wir haben uns mit der bayrischen und württembergischen Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Antwort der württembergischen Regierung steht aus. (Die Sozialdemokraten verweisen auf den Zentrumsabgeordneten Passch und rufen: „Da sitzt ja der zuständige württembergische Innenminister!“) Sowie diese Antwort vorliegt, bin ich bereit, die Interpellation inhaltlich zu beantworten. (Lauter Beifall links: Was hat denn Bayern geantwortet? — Warum schweigen Sie über Bayern? — Er hat Angst vor Bayern!)

Abg. Dr. Philipp (Din.) erklärt: Ich kenne persönlich den Potemkin-Film nicht, aber wenn durch ihn tatsächlich die alte Autorität im Heere gefährdet wird, dann ist das Verbot gerechtfertigt.

Die Interpellation beweise nur, wie notwendig eine Revision der Verfassungsbestimmungen sei, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern regeln. — Der Redner fragt die Regierung, wann sie das Schundgesetz vorlegen wolle. Die Frage sei längst spruchreif. Die Mehrheit des Volkes verlange die Beantwortung der christlichen Bekenntnisschule in einem Reichsschulgesetz. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die Dr. Rülz dadurch gemacht werden, daß die Demokraten immer im letzten Moment ausbrechen. Der Minister kann ein großer Mann in Deutschland werden, wenn... (Die letzten Worte gehen unter im schallenden Gelächter der Linken.) Wenn die Reichsregierung die alte Forderung des Reichsschulgesetzes nicht schnell erfüllt, dann muß an die letzte Instanz, an das deutsche Volk mit dem Mittel des Volksentscheids appelliert werden.

Reichsinnenminister Dr. Rülz: Der Entwurf des Reichsschulgesetzes ist im Reichsministerium des Innern fertiggestellt. Einzelheiten aus seinem Inhalt mitzuteilen, sehe ich mich solange nicht in der Lage, als er nicht Gegenstand der Beschlußfassung im Kabinett gewesen ist. Wie bisher, so wird auch künftig das Reichsministerium des Innern diese gelegentliche Materie mit der Beschleunigung, aber auch mit der Sorgfalt behandeln, die ihr bei ihrer Dringlichkeit und bei ihrer weittragenden Bedeutung zukommen.

Abg. Lörge (Komm.): Die Antwort des Ministers auf die Potemkin-Interpellation war ein starkes Stück. Die Mitglieder sind vielleicht auf falscher Fährte, wenn sie den Minister nur als den harmlosen Normalbürger hinstellen. Gemiß, so wie Dr. Rülz stellen sich die Gaurits-Mahler und die Marlit einen deutschen Minister vor, aber dadurch darf sich niemand täuschen lassen, über die Gefährlichkeit dieses Ministers und seiner Politik. Dieser angeblich demokratische Minister ist der beste Helfer der Deutschnationalen.

Abg. Rheinländer (Zentr.): Das Zentrum habe sich immer mit größtem Eifer für die schnelle Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes eingesetzt. Der neuerliche Eifer der Deutschnationalen weckt den Verdacht, als ob es ihnen nicht nur um die Sache zu tun sei, sondern auch um gewisse Parteiziele.

Abg. Wagner-Frank (Komm.) führt Beschwerde darüber, daß in Bayern die Versammlungstätigkeit der kommunistischen Partei unterdrückt werde und verlangt vom Reichsinnenminister, daß er für den Schutz der verfassungsrechtlichen Freiheiten gegenüber der bayrischen Regierung Sorge.

Abg. Landsherg (Soz.) wendet sich gegen die Art, in der Minister Dr. Rülz die sozialdemokratische Potemkin-Interpellation beantwortet hat. Er erklärte dazu: Herr Minister! Zu der Interpellation, die vom 21. Oktober d. J. datiert ist, konnten und müßten Sie heute sachlich reden. Der Tatbestand ist vollkommen klar. Daß nach der Zulassung des Films durch die Oberprüfstelle das Verbot seiner Vorführung durch die bayrische und württembergische Regierung dem Reichsrecht widerspricht kann von niemand bestritten werden. Daß mit dem Verbot in Bayern und Württemberg eine Verletzung der Reichsverfassung verübt worden ist, muß Ihnen, Herr Minister, als berufener Hüter der Reichsverfassung, klar sein. (Gelächter links und Rufe: „Schöner Befassungshüter!“) Wir haben es hier mit einem klaren und bewußten Verstoß gegen die Grundlagen der Reichsverfassung zu tun. Ich müte Ihnen nicht zu, eine Reichsregierung gegen Bayern einzuleiten, aber

als Vertreter der größten Fraktion darf ich erwarten, daß Sie klar im Reichstag aussprechen, daß die bayrische Regierung das Reichsrecht verletzt hat, und zwar bewußt verletzt hat.

Weil Sie das gegenüber der ersten Verletzung nicht offen gesagt haben, hat sich die bayrische Regierung heute schon die zweite Verletzung durch das Verbot des gleichfalls von der Oberprüfstelle zugelassenen Films „Der schwarze Sonntag“ erlaubt. (Sehr. Beifall links.)

## Reichsinnenminister Dr. Rülz:

erklärt dazu, daß die Vorkommnisse in Bayern und Württemberg eine einheitliche Handlung darstellen und daß er erst Stellung dazu nehmen könne, wenn das abschließende Material vorliegt. In Württemberg schwebt noch ein Verwaltungsgerichtsverfahren, das noch nicht in letzter Instanz erledigt ist. (Zurufe.) Er erklärt, daß ein generelles Verbot des Films mit den Reichsgeleisen nicht vereinbar sei. (Zurufe links: Nur ein generelles Verbot?) Die bayrische Regierung habe erklärt, daß sie nur in Ausübung der ihr zukommenden gesetzlichen Rechte gehandelt habe, als sie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gesorgt habe. Zunächst muß es der bayrischen Regierung überlassen werden, zu prüfen, ob die unteren Behörden bei der Ausübung dieses Rechtes nicht zu weit gegangen seien. (Sehr. Beifall links.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzeldebatte wird auf Antrag des Abgeordneten Schuldt (Dem.) der vom Ausschuß geführte Betrag von 35 000 Mark zur Förderung der Beamtenerholungsheimen wiedereingestellt. Dieser Betrag ist allerdings nur durch eine Zufallsmeinheit zu Hande gekommen, da die Rechte des Hauses jedoch befehligt ist. Gegen 6 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr. Fortsetzung der Debatte über den zweiten Nachtragset, Auswärtiges Amt, Reichswehrministerium.

wir zugleich ihre historische Bedeutung. Sie beweisen, daß in der geschichtlichen Entwicklung des britischen Weltreiches den auseinanderstrebenden Kräften auch starke Gegenkräfte gegenüberstehen. Ein britischer Zentralstaat wäre längst zerfallen: die durch Freiheit verknüpfte Gemeinschaft der britischen Nationen behauptet sich, indem sie sich immer mehr in das britische Bundesreich verwandelt.

Aber dieses britische Bundesreich ist doch nur ein Teil des britischen Weltreiches. Es umfaßt nur die selbstverwaltenden, die weißen Kolonien, außerhalb seiner stehen Indien, Ägypten, stehen alle afrikanischen und asiatischen Gebiete, in denen der britische Imperialismus eine farbige Bevölkerung mit aller Brutalität seiner Kolonialbürokratie und seiner Bombenflugzeuge beherrscht und ausbeutet: von den 450 Millionen Einwohnern des britischen Weltreiches bleiben 350 Millionen von den Besitzern der Reichskonferenz unberührt — für sie gilt die neue Verfassung nicht! Den alternden britischen Kapitalismus bedrängt in England selbst die Krise, der Kampf um die Kohle, der Kampf mit dem Proletariat. Den britischen Imperialismus bedroht auf dem Weltmarkt die amerikanische Konkurrenz. Aber am stärksten stürmt gegen die britische Weltmacht das Erwachen der Kolonialvölker, die Rebellion der 350 Millionen an. Und hier liegt die äußerste, die entscheidende Frage, die die Beschlüsse der Reichskonferenz aufwerfen, die letzte, weiteste Aussicht, die sich eröffnet: wird die Staatskunst des britischen Imperialismus auch so weise sein, wenn eines kommenden Tages das immer stürmischer Erwachen der unterdrückten Völker die Lebensfrage des britischen Kolonialreiches stellt? Wird das britische Bundesreich auch Indien und Ägypten als gleichberechtigte und freie Glieder aufnehmen? Solange diese Frage nicht beantwortet ist, bleibt die Leistung der Weltreichskonferenz eine halbe Lösung. So lange bleibt das britische Reich durch Freiheit verbunden, um Unruhe zu binden; solange hat der weltreichbauende britische Geist nichts anderes getan, als daß — um mit dem Blatte der englischen Arbeiterpartei zu sprechen — die Konferenz durch einen Akt des Ignorierens noch einmal imstande war, die Theorie der Freiheit mit der Praxis der Verrückung zu vereinen.

## Die Moralschnüffler an der Arbeit

### Gefährliche Schundkompromisse

Je rascher es der Entscheidung über das Schund- und Schmutzgesetz zugeht, desto toller Kunststücke erlauben sich unsere streitbaren Schmutz- und Schundbekämpfer. Gegenwärtig sind sie dabei, Deutschland einen besonderen Kulturkritikator mit dem Sie in München zu bezeichnen.

Die Länderprüfstellen tauchen in neuer Maskierung auf. Das Kind soll einen anderen Namen bekommen. Die Länderprüfstellen sollen nach außen hin als Reichsprüfstellen erscheinen, deren Bezeichnung das Reichsinnenministerium vorzunehmen hat. Was soll diese Komödie? Die Reichsprüfstelle in München wird nie etwas anderes sein als eine Münchener Prüfstelle, ganz gleich wer an ihrer Spitze steht. Die religiösen Gesellschaften sollen ja besonders berücksichtigt werden. In München werden sie bestimmt die Hauptrolle spielen. Die Münchener Prüfstelle wird, wenn die neuen Kompromißversuche, die offensichtlich hinter den Kulissen angezettelt werden, Erfolg haben, zum Kulturkritikator in Deutschland werden. Die Münchener Prüfstelle wird verboten und das Reichsinnenministerium wird sich nach einigen Gliedervertreibungen der Münchener Literaturkritik fügen.

Die Folgen einer solchen Entwicklung wären mehr als verhängnisvoll. In jedem Quartal wäre ein neuer Raub zwischen München und dem Reich an der Tagesordnung. Den Ueberjodler würden die ewigen Differenzen in Kulturfragen Walter auf die Knie sein. Der Streit um ein Buch kann ja kinderleicht zu einer großen staatspolitischen Aktion aufgebaut werden. Es sind keine Perspektiven, die sich da aufstun.

Da München — wie vorauszuversagen ist — in recht vielen Fällen seinen Kopf durchsetzen würde, könnte es auf die Dauer nicht anschießen, daß die übrigen Länder ebenfalls aus der Reihe tanzen. Was in dem einen Land verboten ist, wird in anderen erlaubt sein und umgekehrt. Der Literaturbürokratie wird blühen und gedeihen. Die Schlaubäume, die in Industrie und Handel seit mehr als einem Menschenalter abgeerntet sind, werden auf dem Gebiet der Literatur wieder aufzuerstehen. Der Partikularismus wird in kulturellen Dingen Orgien feiern.

Das alles wofür, wozu? Alles nur, weil unsere Schund- und Schmutzkritiker im Wahne leben, man könne mit Hilfe von Paragraphen ein Volk rein und gesund erhalten.

Am Mittwoch verhandeln Vertreter aller bürgerlichen Parteien inoffiziell über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz. Insbesondere wurde über die kritischen §§ 2 und 3 beraten. Danach scheinen sich die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes in breiter Leistung verhalten zu haben. Voraussetzungen werden nach dem Wunsch der Deutschen Volkspartei fünf der abgeleiteten Landesprüfstellen drei Reichsprüfstellen eingesetzt werden, die im Benehmen mit den Landesregierungen gebildet werden sollen. Für den Fall, daß auch eine Oberprüfstelle im Reich eingesetzt wird, ist von der nationalen Seite angesetzt worden, als Sitz der Oberprüfstelle Leipzig zu bestimmen, weil gerade in dieser Stadt alle Jüden des Buchhandels und des literarischen Lebens überaus zahlreich sind und dort die geeignete Stätte ist, um Grenzüberreitungen in der Ausübung von Schund und Schmutz auszuwischen, und das Gesetz in der Hauptstadt des Reiches, die Zurechtweisung gewisser Grenzen zu sichern. Die Prüfstellen werden voraussichtlich neben den Vorstehenden mit vier Sachverständigen besetzt werden. Wie die qualifizierten Richter in den Prüfstellen bestimmt werden soll, darüber ist eine Einigkeit noch nicht erzielt worden.

Die offiziellen Verhandlungen unter den bürgerlichen Fraktionen werden am Donnerstag mittig abgehalten werden.

## Das Kreditgesetz von Krupp

Das Reichsministerium hat am Mittwoch neben laufenden Angelegenheiten mit dem Kreditgesetz der Firma Krupp in Einaigkeit. Die Reichsregierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der Gesamtheit einer Reichsankleihe aus grundsätzlichen Erwägungen keine brauchbare Lösung zu bestimmten der öffentlichen besonders harten Notlage. Jedoch wird die Reichsregierung durch die zehnjährige Anleihe mit der Firma Krupp und der Stadt Essen wegen etwa sonst möglicher Hilfsmaßnahmen jetzt in Verbindung treten.

# Private Aktiengesellschaften in Rußland

## Industrialisierung und Privatkapitalismus in Rußland

1. Der bekannte Kommunist Parin, der trotz — oder vielleicht auch wegen — seiner menschewistischen Vergangenheit von der Stalin-Mehrheit der russischen KP. aussersehen worden ist, die wirtschaftspolitischen Forderungen der kommunistischen Opposition zu bekämpfen, hat kürzlich in der russischen Presse zu demselben unternehmen, daß eine verstärkte Förderung der Industrialisierung Rußlands nur um den Preis von Zugeständnissen an den Privatkapitalismus, an die Bourgeoisie möglich sei. Nun sollte man auch annehmen, daß die Regierung Stalin sich dementsprechend Mühe geben würde, jeden Schritt in der von der Opposition gewiesenen Richtung zu vermeiden.

Daß dem nicht so ist, ergibt sich, wenn man die Politik betrachtet, die gegenüber dem Privatkapital in Handel und Industrie, d. h. gegenüber der wirtschaftlichen Betätigung der ausgesprochen kapitalistischen Schichten des neuen russischen Bürgertums getrieben wird. Da verdient denn ein Regierungsbeschluss besondere Beachtung, der der kapitalistischen Bourgeoisie in Rußland ein neues Betätigungsfeld einräumt.

Wie das offizielle Wirtschaftsjournal der russischen Regierung, die Ekonomitscheskaja Schisn, am 6. November mitteilt, hat sich das Präsidium des Staatlichen Planausschusses mit der Frage der Organisation von privaten Aktiengesellschaften, ohne Beteiligung des Staates, befaßt. Das Präsidium des Planausschusses hat die Gründung von privaten Aktiengesellschaften für die Produktion von Waren, die im Verhältnis zur Nachfrage von der staatlichen und genossenschaftlichen Industrie in unzureichendem Maße oder überhaupt nicht erzeugt werden, als zweckmäßig anerkannt. Auch die Gründung von privaten Aktiengesellschaften zur Hebung des Bauwesens wird als wünschenswert erachtet. Als unerwünscht betrachtet das Präsidium des Planausschusses die Gründung von privaten Aktiengesellschaften zum Ankauf von Rohstoffen. Es schlägt vor, solche Gesellschaften nur vereinzelt in den Gebieten, die von den staatlichen und genossenschaftlichen Ankaufsorganen nicht genügend erfaßt werden, zu gründen. Der staatliche Planausschuss beantragt, die Gründung von privaten Aktiengesellschaften ausschließlich für den Kleinhandel und einen Teil des Großhandels vereinzelt zuzulassen.

Die Beschränkung der Tätigkeit der neuzugelassenen privatkapitalistischen Unternehmungen auf diejenigen Wirtschaftszweige, in denen die staatlichen und genossenschaftlichen Betriebe weder leistungs- noch konkurrenzfähig sind, liegt durchaus in der Linie der Industrialisierungspläne, wie sie von der Opposition vertreten werden. Es soll demnach der Staat vornehmlich die Industrien der Produktionsmittel in seinen Händen behalten, während der Handel und die verarbeitenden Industrien dem Privatkapitalismus zur monopolistischen Beherrschung überlassen werden. Wird aber dem Privatkapital auf diesem Gebiete freies Spiel gewährt, so wird es sich auf die Dauer auch nicht umgehen lassen, daß die Schranken des Außenhandelsmonopols von den privatkapitalistischen durchsetzten Wirtschaftszweigen durchbrochen werden. Die ungehemmte Betätigung des privaten Kapitals muß naturgemäß zur Ausdehnung der betreffenden Wirtschaftszweige und zur Verstärkung der Nachfrage nach Produkten der staatlichen Industrien führen. Diese Nachfrage wird auch heute nicht befriedigt, das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot wird sich also weiter verschärfen und die Aufhebung der Einfuhrverbote für ausländische Produktionsmittel wird nicht zu verhindern sein. Dann ist es aber mit dem Monopol der staatlichen Industrien endgültig zu Ende.

Was nach der Darstellung des Stalin-Flügels die verhängnisvolle Folge eines Sieges der Opposition sein müßte, ergibt sich auch ohne den Sieg der Opposition zwangsläufig aus seiner eignen Regierungspolitik.

Natürlich wird die Regierung der Diktatur es vorzuziehen nicht unterlassen können, den Erfolgen des Privatkapitalismus, die sie selbst ermöglicht, mit steuerpolitischen Maßnahmen entgegenzuwirken. Aber man kann heute schon voraussehen, daß nicht die privatkapitalistischen Unternehmer, sondern die von ihnen beschäftigten Arbeiter die Steuergelder werden aufbringen müssen. Für den Druck von oben werden sich die Unternehmer durch einen gesteigerten Druck nach unten schadlos halten.

# Russische Arbeiterpolitik

## Urteile der Opposition

Der Sekretär der Moskauer kommunistischen Organisation, Uglanow, hat auf der letzten Konferenz der KPSdSU, mit Empörung ein „Flugblatt“ der Opposition zitiert, welches den Titel „Die Arbeiterfrage“ trägt und in Moskau und Iwanowo-Wosnessensk weit verbreitet gefunden hat. Wir bringen hier die von Uglanow angeführten Zitate:

**Lohnpolitik.** „Durch die Politik der niedrigen Preise zur Senkung des Selbstkostenpreises gezwungen, hat die Industrie den Weg des geringen Widerstandes eingeschlagen und übt einen weitgehenden Druck auf die Arbeiter aus: seit dem Herbst 1924 wird mit größter Energie und mit einem Druck auf die Arbeiter die Kampagne zur Hebung der Produktivität — in Wirklichkeit der Intensität — der Arbeit durchgeführt, nicht nur ohne entsprechende Erhöhung des Arbeitslohnes, sondern verbunden mit einer gewissen Reduzierung des letzteren. Der „Kurs auf die Erhöhung der Arbeitslöhne“ hat sich durchweg als reine Demagogie erwiesen und wurde nach der Niederlage der Opposition sofort preisgegeben.“

**Gewerkschaften.** „Die Organisation der Gewerkschaften wird immer mehr bürokratisiert. Die Mitgliedschaft in den Verbänden ist zu einer formalen Angelegenheit geworden und bedeutet den Erwerb des Rechts auf Arbeit und gewisse Sicherheiten im Falle einer Entlassung infolge Abbaues. Das Wahlrecht in den Gewerkschaften ist gleichfalls in Anbetracht des Verhältnisses zwischen der Partei und den Gewerkschaften und zwischen den letzteren und der Arbeitermasse eine rein formale Angelegenheit; die Führer aller Verbandszellen werden in Wirklichkeit einfach ernannt.“

**„Nationalisierung“ genannt „Sparjanteitsregime“.** „Das Sparjanteitsregime hat sich auch in ein Druckmittel gegen die Arbeiter verwandelt; den Arbeitern wird das Recht auf Jahrgeld entzogen, die Ausgaben für Kinderheime und andere kulturelle Bedürfnisse werden eingeschränkt, die Frage der Einführung des Achtstundentages vor den Ruhetagen, an Stelle des Sechstundentages, ist so gut wie entfallen. Der Kampf gegen die Arbeitsverfälschung, die als Folge der Einführung des Schnapsverkaufs zu betrachten ist, verwandelt sich in ein System der polizeilichen Maßnahmen, wobei dem Arbeiter bei der geringsten Verspätung Entlassung droht. Auf dem Gebiete der Betriebsverwaltung macht sich immer mehr die Tendenz zur Festsetzung der vollkommenen Alleinherrschaft der Administration bemerkbar.“ (Pravda vom 11. November.)

Soll man sich nun noch wundern, daß man in den führenden Kreisen der KP. gegen die Opposition ungemein erbittert ist?

## Lohn Differenzierung in der Sowjetunion

Das Zentralbureau für Arbeitsstatistik in der Sowjetunion stellt alljährlich Erhebungen über die Lohn Differenzierung an. Nach den neuesten Angaben, die sich auf März 1926 beziehen und über die die „Econom. Schisn“ vom 12. November berichtet, entfallen auf die einzelnen Verdienstgruppen (nach dem tatsächlichen

Es wird ihnen dies um so weniger erschwert werden, als derselbe Staat, der jetzt kapitalistische Aktiengesellschaften zuläßt, gleichzeitig der Arbeiterklasse jede Möglichkeit raubt, sich zu gewerkschaftlichen Kampfverbänden zusammenzuschließen. Die russischen Gewerkschaften sind nach wie vor staatliche Zwangsorgane, die das Interesse des Staates und nicht das der Arbeiter wahrnehmen. Sagt doch ein in Moskau jüngst verbreitetes Flugblatt der kommunistischen Opposition von diesen Nach-Gewerkschaften mit vollem Recht: „Die Mitgliedschaft in den Verbänden ist zu einer formalen Angelegenheit geworden und bedeutet den Erwerb des Rechts auf Arbeit — ad gewisse Sicherheiten im Falle einer Entlassung infolge Abbaus.“

Das Vordringen des Privatkapitalismus erfordert aber als Gegengewicht die Schaffung starker und aktiver Abwehrorganisationen der Arbeiterchaft. In diesem Sinne ist die Entlassung der russischen Gewerkschaften das Gebot der Stunde!

monatlichen Verdienst) folgende Prozentzüge der industriellen Arbeiter (beiderlei Geschlechts):

In den beiden Hauptstädten	In der Provinz	Zusgesamt
bis 30 R.	2,8%	15,3%
von 30 bis 50 R.	42,4%	32,5%
von 50 bis 70 R.	31,0%	24,3%
von 70 bis 100 R.	23,8%	16,9%
100 R. und mehr	2,0%	11,0%

Die Statistik bringt auch vergleichsmäßige Angaben über den Arbeitsverdienst der Arbeiter beiderlei Geschlechts. Es entfielen auf die einzelnen Verdienstgruppen

	Männer	Frauen
bis 30 R.	8,6%	26,5%
von 30 bis 50 R.	30,9%	48,4%
von 50 bis 70 R.	29,1%	19,4%
von 70 bis 100 R.	21,2%	7,3%
100 R. und mehr	12,2%	0,4%

Nach den Angaben für die einzelnen Industriezweige erscheint die Differenz in der Entlohnung der männlichen und der weiblichen Arbeitskräfte nicht so groß, aber auch hier ist sie sehr bedeutend; so entfielen in der Textilindustrie auf die Gruppe mit einem Monatsverdienst unter 30 Rubel 11,4 v. H. aller männlichen und 25,2 v. H. aller weiblichen Arbeitskräfte; auf die Gruppen mit einem Monatsgehalt von 60 Rubel und mehr entfielen dagegen 35,5 v. H. aller männlichen und nur 4,7 v. H. aller weiblichen Arbeitskräfte; in der Metallindustrie unter 30 Rubel 6,2 v. H. aller männlichen und 35,1 v. H. aller weiblichen Arbeitskräfte, in den Gruppen von 60 Rubel aufwärts entsprechend 57,9 v. H. und 9,8 v. H.

Was die Lohn Differenzierung unter den einzelnen Berufsgruppen innerhalb eines und desselben Industriezweiges angeht, so zeigt hier die Statistik von Jahr zu Jahr eine Tendenz zur Vertiefung der Lohnunterschiede. Wir bringen hier nur die wichtigsten Angaben für die Metallindustrie und das graphische Gewerbe.

Nimmt man den Arbeitsverdienst des ungelerneten Arbeiters in der Metallindustrie gleich 100 an, so erreicht der Verdienst eines Metallarbeiters 191,1, der des Schlossers 216,1, der des Gießers 248,3, der des Modellierers 255,6. Entsprechend in dem graphischen Gewerbe:

Ungelernte Arbeiter (männl.)	100
Ungelernte Arbeiter (weibl.)	81,8
Handseher (männl.)	165,5
Handseher (weibl.)	136,2
Drucker	175,3
Maschinenseher	257,9

Da auch innerhalb der einzelnen Berufsgruppen die Lohnspanne oft erheblich ist, so ist die Differenzierung zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Lohn in ein und demselben Betriebe oft eine noch größere als man es nach den obigen Zahlen annehmen könnte. Der antisoziale Charakter dieser Lohngestaltung wurde in den letzten Monaten offiziell zugegeben, und man erwartet für die nächste Zeit eine gewisse Abmilderung dieser Lohnunterschiede.

# Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61

149. Fortsetzung

Einer von der Mannschaft, der Matrose Aquilla, war früher auf deutschen Schiffen gefahren, kannte Hamburg, Bremen und die Ostseehäfen. Mit dem sprach Thomas über Italien. „Compagno“, sagte der Matrose, „sich unser schönes Land gut an. In Genua hast du sicher die Auswandererschiffe gesehen. Kennst du die Schwefelöfen von Sizilien? Die Seidenwebereien von Padua? Nein? Ihr Deutsche seid komische Leute. Ihr macht die Augen zu, wenn ihr an unsere Fabriken vorübergeht. Ihr schwärmt, wenn ihr eine verkrüppelte Palme seht. Die von der Arbeit verkrüppelten Kinder seht ihr nicht. Unser Land ist für euch die kapitalistische Venus, ein blauer Himmel, das Forum Romanum oder Venedig. Auf den Inseln im Süden sind noch über fünfzig Prozent Analphabeten. Und wenn man euch das sagt, da lacht ihr und findet das romantisch. Auch die Briganten in den Abruzzen und Sardinien. Und die ganz großen Briganten in den Städten.“

„Nicht alle lachen“, sagte Thomas, „ich lache nicht. Für euch Schiff geht ich die ganzen Trümmer von Rom.“

„Ja“, sagte Aquilla, „du wohl, aber die andern! Sieh unser kleines Schiff, das gehört uns, aber wieviel Opfer hängen daran! Jeder hat eine Planke gegeben. Nun schwimmt das Schiff und wir fahren.“

Das Schiff fuhr. Manchmal sah Thomas die Felsenküste des Landes. Als sie an Elba vorbeifahren, tauchten aus dem Meer zuerst Schornsteine auf, ein ganzer Wald rauchender Efen. Das waren die Ergruben von Elba, die schon von den alten Römern ausgebeutet wurden.

„Sieh“, sagte Aquilla, „das ist das neue Italien.“

Die Insel ertrank im Meer. Die Schornsteine tauchten unter. Das Schiff fuhr weiter. Aquilla war von Sardien und erzählte eine Räubergeschichte aus den Bergen.

„Niccolo Luces und Battista Corraine“, begann er, „übernahmen neunzehnhundertsechzig die Führung einer berühmten Bande, deren Hauptmann von den Soldaten getötet worden war. Die Bande entsprang der alten Blutraube zweier Familien, die zuerst sich und dann das Land bekämpften. In den ersten Jahren ermordeten sich zwanzig feindliche Familienmitglieder. Ist das romantisch? Es gab Krieg und Krieg. Gegen einander. Miteinander. Neunzehnhundertsechzig wurde ein Teil der Bande gefangen und vom Gericht — freigesprochen. Sie hatten Angst, die Herren Richter. Die andern raubten und mordeten ruhig weiter. Das Volk — nur, du wirst das Volk kennen — schloß die Räuber. Aus Furcht und Sympathie. Hörst du, der eine Humpfinger, Battista Corraine war einmal gefangen. Er zerrig die fählerne Ketten, er war wie ein ferdinischer Wolf so wild und so stark, und tauchte in der gaffenden Menge

unter, die ihm bereitwillig Platz machte und sich vor den Polizeilichen undurchdringlich verschloß, bis Corraine in Sicherheit war. Aber der Bändentrieb wurde ein sozialer Krieg. Gegen die Regierung. Die Sardinier sind auch romantische Räuber, weißt du. Hör zu: vor einigen Jahren wurden in der Nähe von Marro, das ist ein kleines Nest in den Bergen, zwei Knaben geraubt. Lösegeld, Erpressung. Die Räuber der Kinder verbrachten das Gericht, die Corraine'sche Bande steckte dahinter. Corraine und Lucru hörten davon. Freie Räuber, ja, aber keine Kinderdiebe! Sie verfolgten die Spuren, fanden die Briganten. Wir sehten ihnen die Pistolen auf die Brust, bekamen die Kinder frei, gaben sie den Eltern zurück und ließen die Kinderdiebe schwören, sich selbst dem Gericht zu stellen. Und sie haben sich auch gestellt.“

Du sprichst immer: Wir und wir. Kennst du Corraine?

„Ich war bei ihnen, ehe ich Matrose wurde, ehe ich aus dem Kleinrigger in den Bergen zu meinen Brüdern auf den Schiffen kam“, antwortete stolz und bewußt Aquilla. „Ein Umweg, ein wilder Umweg!“

„Und jetzt?“

„Jetzt fahre ich auf unserm Schiff. Auch mir gehört eine Planke. Wann baut ihr Deutsche auch eigene Schiffe?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Thomas und war traurig. Das Schiff fuhr und fuhr. Thomas freudele sich auch mit den anderen Matrosen an. Es gab viel Geklächel über das phantastische Italienisch, das Thomas buchstabierte. Neben den Sizilianern war noch ein genuesisches Ehepaar auf dem Schiff. Die nächste Sturm hatte die junge Frau seekrank gemacht. Sie lag weiß und gelb im Gesicht, in der kleinen Kajüte des Kapitäns, während umfing von dem Mann, der sich nicht beruhigen konnte. Die Sizilianer brachten Wein. Diese Medizin half. Die Frau lebte auf und schwebte lieblich durch die Männerkommune auf dem Meer.

Mit großer Verspätung kam „Banniera rossa“ endlich nach Neapel. Die Stadt leuchtete weiß im blauen Golf. Der Besuch hob die schwarze Rauchfahne nach dem Himmel.

Thomas blieb nicht lange in Neapel. An einem Morgen wanderte er durch die Vorstädte nach dem rauchenden Berg. Er kam durch kleine Dörfer mit weißen Marmorgöttern und zerbrochenen Sarkophagen. Die Götter lächelten färlisch oder streng. Die Heiligkeit ihres heidnischen Himmels war von der Schwermut der Vergänglichkeits aller Dinge umwölkt. Dunkel glühten Orangen- und Zitronenhaine. In den grünen Kronen leuchteten goldene Früchte, die kleinen Sonnen der Kinderheuschucht, nach denen sich Thomas verzehrt hatte. Nun fand er am Wege viele der fagen Früchte und war selig.

Aus der Landschaft wuchsen sanfte Hügel. Weinberge, Zypressen, Pinien. Bald verhornte das Land. Vom Berge wälzte sich ein toter Strom Lava. Ueber diesen graufigen Weg der Vernichtung führte die Via Lava, die Straße aus Lava. Bald kam wieder lebendige Erde mit Gras und Blumen und der verzückten Fülle des Lebens. Dieser Streifen Land war der letzte

Gruß vor dem Tod. Das Leben hörte mit einem Schlag auf. Der Berg war da, unerbittlich und verdorrt. Der Berg der Asche, der Berg des unterirdischen Feuers.

Thomas schritt weiter und fand den Weg von einem jungen Italiener gesperrt, der aufgeregt nach der Höhe deutete, nach der drohenden, zuckenden Rauchwolke hin.

„Gehen Sie nicht weiter, er ist unruhig, er hat gestern viel Asche gespuht. Die Bahn fährt auch nur noch eine Stunde“, sagte der Jüngling. Thomas ließ sich nicht halten. Der Berg war das Ziel.

Die reichen Leute fahren auf den Befehl. Thomas wanderte dem Schienenstrang der Bahn entlang und mußte viel gegen den Sturm ankämpfen, der aus den afrikanischen Wüsten herüberjauchte und dem einsamen Wanderer mit seinen Lavafornern Gesicht und Hände peitschte. In den roh hingebauenen Stufen der Drahtseilbahn hing Thomas auf. Oft lag er, die Fingergeläge des Sturmes über sich, auf den kalten Steinen. Doch er gab nicht nach. Mitten im mühseligen Aufstieg übertraute ihn die Bahn, die talwärts fuhr. Er sah, halbblind vor Asche, in einem der Wagen einen Mann sitzen, der an Hall erinnerte, war ein Mädchen, das Olga Grustina sein konnte. Doch das war wohl Täuschung. Blendwerk. Der Sturm stieß immer heftiger, immer drohender und wilder schlugen seine Schwingen. Thomas kämpfte um jeden Schritt. Er sah nur den Berg vor sich, den verackten Berg und seine Rauchfahne im Horizont.

Nun hatte er doch das Ziel erreicht: die Erdstation der Bahn. Durch die Flugasche sprang er zum Kraterrand und sah und hörte nicht mehr, wie sich aus dem Maggonischer des letzten Wagens ein Mädchen heugut, ihm zugewinkt und gerufen hatte. Das Mädchen war doch Olga Grustina gewesen.

„Hall, Hall, sieh nur, dein junger Mensch ist hier auf dem Befehl!“ wandte sie sich erregt an ihren Freund zurück. „Hör doch, er ist hier, jetzt im Sturm am Krater. Wir müssen umkehren! Wir müssen ihn holen. Er muß mit uns zurück!“

„Bellissima!“ sagte Hall, „du siehst Geistes!“

Das Mädchen ließ sich beruhigen, doch sie mußte immer an den über die Flugasche springenden Menschen denken und wurde nachdenklich und verdrossen. Thomas lag am Kraterrand, an der gewaltigen Erdöffnung, dem Tor zur Unterwelt. Wenn der afrikanische Sturm den Abgrund reinigte, sah Thomas den eigentlichen Krater, sah die Feuerzelle, aus der jetzt die schwarze Rauchfahne stieß.

Lange lag er da oben auf der verdorren, sturmumhauchten Kuppe und ließ sich von den Schauern gemaltiger Eruptionen heimsuchen. Kompost war verunreinigt, Sulfuratum war tot. Schon einmal hatte der Berg aufgebrüllt, die Erde hatte den Feuerzacken aufgesperrt und zwei lebendige Städte gefressen.

Aber das Leben blühte und glänzte am Fuß des Berges. Kleine phantastische Dörfer standen auf erstarrten Lavastromen. Weinberge schmiegteten sich um jeden Hügel fruchtbarer Erde. Im blauen Golf des Meeres leuchtete das schöne Capri. Und die Menschen lebten, liebten, lachten und arbeiteten eifrig an der Grenze des Lebens. (Fortsetzung folgt)

# In diesen Preisen Einheits-Preisen kann jeder kaufen!

25<sup>9</sup> 50<sup>9</sup> 75<sup>9</sup> 95<sup>9</sup> 1,95 2,95 3,95 4,95

Vieles — sehr vieles ist dabei, was zu besitzen sicherlich schon Ihr sehnlichster Wunsch war — vieles, was Sie für den Hausgebrauch oder zur Ergänzung suchen — vieles aber auch was sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken eignet!

Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit aus!

## 25 Pfg.

- 3 Krt. Mako-Stopfgarn farb.
- 5 Knäuel Twist in viel. Farb.
- 5 Sterne Leinenzwirn schwarz und weiß
- 4 Dtzd. Leinenknöpfe versch. Größen
- 4 P. Schnürsenkel 100 cm lg.
- 5 m Wäschebändchen weiß ca. 3 cm breit
- 75 cm Seidenband 5 cm br.
- 2,30 m Stickerel 3 cm breit
- 1 Kätzchen gezeichnet
- 6 Kragenknöpfe gute Ausf.
- 2 Gummibiesen f. Hosenträg.
- 1 Quadrat gezeichnet
- 2 Tablettdecken mit Lochstickerei
- 1 Kurzwarenlüte: 1 R. M.-Garn, 1 Mappe Sicherheitsnadeln, 1 P. Näh- u. 1 P. Stecknadeln

## 75 Pfg.

- 1 m Rohnessel 140 cm breit
- 2 P. Herrensocken gran gestr.
- 1 m Rockbarchent gestreift
- 1 m Hauskleiderstoff dunk.
- 2 Mundserviette 60x60
- 1 m Hemdenbarch. Ia Qual.
- 1 m Tüllgardinen
- 1 m Gardinen-Nessel gestr.
- 1 m Etamine 150 cm breit
- 1 Kissenbezug Rohnessel
- 1 m Finett weiß angerant
- 1 m Gerstenkorn Ia. Halbl.
- 1 Taschentuchbehälter gezeichnet
- 1 P. Sockenhalter Ia. Gummi
- 1 Bistenhalter weiß Kretonne
- 1 Frottehandtuch 40x100
- 2 m Kretonne gebt., 80 cm br.

## 1.95

- 1 m Inlett f. Unterbetten, 115cm
- 1 P. wasch. D.-Strümpfe farbig
- 2 Hüftenkorsett weiß Drell
- 1 Garat. Schal u. Mütze, reine W.
- 1 Kaffeewärmer geätzt und gezeichnet
- 1 D.-Schlöpfer pa. Qual., farb.
- 1 m Streifsaße 140 cm breit
- 1 Schlafdecke gute Qual.
- 1 Tischtuch 120x130, Jacqu.
- 1 m Kleiderschott, neue Mat.
- 1 m Pulloverstoff entz. Herst.
- 1 Halbhose Ia. Rohnessel
- 1 bl. Jacke a. guten Haarsch
- 1 P. Springstutze 36/42
- 1 Kinderkleidchen 55 cm lg.
- 1 m Linderstoff 60 cm breit
- 1 m Oberfall Kocherleos
- 1 m Bettuchhalblein. 140cm

## Fabelhaft Kinder-Kleider

billig! in allen Stoffarten, passend für 3-12 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	2.95	3.95	4.95

- |                                   |                                     |
|-----------------------------------|-------------------------------------|
| 2.95                              | 2.95                                |
| 1 Bettbezug Ia. Rohnessel         | 1 Künstlerdecke entz. Muster        |
| 1 D.-Nachthemd gute Ausf.         | 2 m Rockbarche nt gestreift         |
| 1 Blusenmacher reine Wolle        | 1 Regatta-Kittel Ia. Qual.          |
| 1 reinseldener Binder neue Muster | 1 Kn.-Breecheshose dunkel gemustert |
| 1 Einsatz Hemd pa. Qualität       | 1 P. Kamelh.-Schuhe 36/42           |
| 1 H.-Barch.-Hemd gestreift        | 1 Hausbluse dunkel gemust.          |
| 1 Bettuch, Ia. Haustuch           | 4 m Rohnessel 140 cm, Ia. Qu.       |

## Fabelhaft Damen-Kleider

billig! in nur reißwollenen Stoffen, moderne Farben

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
6.95	9.85	14.50	19.50

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| 3.95                              | 3.95                                    |
| 6 Handtücher weiß Gerstenk.       | 1 Bettbezug Ia. Rohnessel, 140 cm breit |
| 1 Paar Frauenstrümpfe reine Wolle | 1 m Daumenkörper 130cm, rot             |
| 1 Unterrock mit Volant            | 1 Tischtuch 130/220, Jacquard           |
| 1 Satin-Schürze prima Qual.       | 1 Tischdecke 125/125, Gobel.            |
| 1 Herrenhemd Ia. Haustuch         | 1 Drelljacke dunkel                     |
| 1 Prinz Brock mit Stickerei       | 1 D.-Hauskleid Waschmuss.               |
| 1 D.-Schlöpfer Kunstf. m. Ftt.    | 3,25 m Zephir gest., f. 1 Oberhüd       |

## Fabelhaft Damen-Mäntel

billig! in Flausch und Velour de laine, einfarbig und gemustert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
8.95	16.50	24.50	29.50

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| 4.95                            | 5.95                                     |
| 1 Linnenbezug Ia. Qual., 130cm  | 1 Strickkleidchen für Kinder reine Wolle |
| 1 Waffelbettdecke 140/190       | 1 D.-Unterkleid Ia. Seldentrik.          |
| 1 D.-Nachthemd prima Ausführung | 1 Bettbezug Ia. Streifsaße               |
| 1 H.-Nachthemd mit Kragen       | 1 Wolldecke gute Qu., 140/190            |
| 1 Oberhemd gestreift Perkal     | 1 Tischtuch Ia. Halbl., 130/160          |
| 1 K.-Sportjacke reine Wolle     | 1 P. Knabenstiefel 27/30                 |
| 1 Bettuch Ia. Halblein., 140cm  | 1 Servierkleid schwarz Satin             |

## Fabelhaft Damen-Kostüme

billig! in reißwollenen Stoffen, Jacken auf Seidenserge

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
19.50	29.50	39.50	49.50

- |  |  |
|--|--|
| 6.95                                       | 7.95   |
| 1 P. Brokatstutze gld. u. silb.            | 1 P. D.-Sp.-Schuhe schw. Chv.                |
| 1 D.-Cheviotkleid reine Wolle              | 1 Mascherhose gute Qual.                     |
| 1 Gobelindecke 140x140                     | 1 Lagermantel Ia. Körper                     |
| 1 Tüllbettdecke einbettig                  | 1 Dienersjacke gestr. Kadett                 |
| 1 Wolldecke prima Qualität                 | 1 Seegrasmantel f. Kinderbett, schlicht grau |
| 1 Kinder-Pullover, reine Wolle             | 10m Renforce f. Leibw., Ia. Qu.              |
| 1 weiß. Oberhemd gute Ausf.                | 1 Bettbezug Bandsr., volle Gr.               |
| 1 Garatier für Damen Tagemant und Betkleid | 1 Jagdweste f. Herr., gute Qual.             |

## 50 Pfg.

- 1 m Hemdenbarch. gestreift
- 1 m Rockbarch. einfb. u. gestr.
- 1 m Scheib.-Gardin. 60 cm
- 1 m Rohnessel Ia. Qu., 80 cm
- 1 Untertafle gezeichnet
- 1 Korbdecke gezeichnet
- 1 Kaffeewärmer grau u. weiß
- 4 Knaben-Taschentücher
- 1 P. Füllinge Ia. Mako
- 2 Feudel prima Qualität
- 4 Staubtücher gelb
- 1 Baby-Unterlage Ia. Molton

## 95 Pfg.

- 1 Kurzwarenlüte: 1 R. M.-Garn, 1 Stern Leinenzwirn, 1 Stck. Leinenband, 1 Twist, 100 Steck- u. 1 Dtz. Sicherheitsnadeln, 1 P. Haar- u. 1 Pak. Lockennad., 1/2 Dtz. Druckknöpfe, 1 Stopfnadel
- 4 Feudel gute Qualität
- 1 D.-Schlöpfer in viel. Farben
- 1 m Normalbarchent Ia. Qu.
- 1 m Blusenflanell gestreift
- 1 m Körperbarchent pa. Qu.
- 1 m Schürzenkretonne bunt gemustert
- 1 m Vorhangstoff 80 cm br.
- 1 m Schürzenstoff 120cm br.
- 1 Handtuch Ia. Damast
- 1 m Kleidervelour gemustert und gestreift
- 1 Korsettschoner gestriekt
- 1 D.-Unterhemd gestriekt
- 1 Kissenplatte gezeichnet
- 4 Taschentücher für Herren
- 6 Hohlzauntücher Ia. Mako
- 2 Paar Herrensocken gute Qualität.
- 2,50 Wäschestoff gute Qualität, 80 cm breit

## 1.95

- 1 Bettuch Ia. Rohness., 2,25 lg.
- 1 D.-Untertafle wollgem.
- 1 H.-Unterhose Ia. wollgem.
- 1 Komm.-Deckem. Klöppelein.
- 1 Leinendecke 50x80 cm
- 1 Ripskissen schwarz gez.
- 1 P. Wollgamasch f. 3. J. pass.
- 1 P. H.-Handschuhe 1/2 gef.
- 1 Hüftenkorsett Ia. Drell
- 1 P. D.-Handschuhe farbig
- 1 P. Herrensocken reine W.
- 1 P. Herrensocken mod. gem.
- 1 P. Mako-D.-Strümpfe fr.
- 1 P. Seldenflor-Strümpfe in vielen Farben
- 1 bunte Schürze Jumperform.
- 1 m Rockbarch. beste Qual.
- 3 Gerstenkornhandtücher: 46x100, gesäumt u. gefärbt.
- 2,50 m Finett gut anger., gebt.

Wegen Platzmangel können nicht alle Artikel angeführt werden. Beachten Sie deshalb bitte meine Schaufenster- und Innen-Auslagen

# Hans Struве

Lüingstraße 87-89

Ecke Wabstraße

## Wulfm Dne Zvonik

von Emil Ludwig  
Ungefürzte „Volksausgabe“  
in Ganzleinen  
mit 21 Abbildungen auf Tafeln  
Preis 4.80 RM.  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

## Jetzt

ist die richtige Zeit zum

## Einkauf!

Die Preise sind so niedrig, wie seit langer Zeit nicht. Meine großen Lager in

## Manufakturwaren

und Garderoben sind mit neuer Ware gefüllt

## Otto Albers

Markt 4 Kohlmart 10

- Feinste Sibir. Meiereibutter . . . . . 1.85
- Allerfeinste holst. Markenbutter . . . . . 2.20
- Frühe Tafelmargarine . . . . . 0.70, 0.60
- Fetter Holländer . . . . . 1.10, 0.90
- Flüssiger Fettkäse . . . . . 1.40, 1.00
- Junge Schnittbohnen . . . . . 2-er-Dose 0.60
- Brechbohnen . . . . . 2-er-Dose 0.70
- Erbjten . . . . . 2-er-Dose 0.80 u. 0.70

## Lebensmittellede Hürstraße 96

Für lange Abende

Das Paket enthält nachstehende Werke- und einige Zeitschriften:

A. M. de Long: **Untergang**, ein Lebensfragment

Kurt Grottwitz: **Sonntage eines Großstädtlers in der Natur**

Theod. Thomas: **Gib meine Jugend mir zurück**

Martin Andersen Nexö: **Der Lotterieschwede**

Heinrich Neuenhagen: **Front und Fron**, das Grab des Patriotismus

Martin Andersen Nexö: **Zwei Brüder**

Buchhdl. Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

insgesamt nur 4.70 M.

- Geräucherte Schweinstöpfe . . . . . 70 Pfg.
  - Geräucherte Sandlüberwürst . . . . . 1.40 u. 1.60
  - Landmettwurst . . . . . 2.60
  - Schnitzhildsch . . . . . 70 Pfg.
- Wegener, Wabstraße 10.

## WLADIMIR WOYTINSKY

## Die vereinigten

## Staaten von Europa

DAS BUCH  
DER ERKENNTNIS  
DER HOFFNUNG  
UNSERER ZEIT  
Preis: Karton. 4.- M.

Neu erschienen im Verlag  
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 9  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

## Freistaat Lübeck

Mittwoch, 1. Dezember

### Dezember

Ueber den Fluren schwärmen die Raben,  
Künden den Winter mit seinem Weh.  
Kalt ist es draußen, tot und begraben,  
Eifige Winde föhren im Schneee.

Winter: die Zeit der rauschenden Bälle  
Für die Erwählten der Firma Profit.  
Winter: die Zeit verzweifelter Fäden  
Für den Proleten, der Nieten nur zieht.

Sorge um Arbeit, Sorge um Kohlen,  
Sorge um Kleidung schreckt und bedrängt.  
Kinder erzählen sich wichtig-verstohlen,  
Welch schöne Sachen Christkindchen schenkt.

Wieder verzapft die fromme Hypnose  
Worte von Liebe, Frieden und Glück.  
Wenn sie verhallen, stehen Arbeitslose  
Wieder verzehrend vor der Fabrik.

Tief kriecht die Sonne, doch in die Wende  
Schwingt sich des Himmels leuchtender Kar.  
Gleicher Hoffnung lohnende Brände  
Leuchten ins neue, kommende Jahr.

Victor Kalinowski.

## Wehrhafte Republik?

### Die Wahrheit über die Vaterländischen Verbände

Wie steht es mit den Rüstungen in Deutschland? — Was ist die Wahrheit über die Vaterländischen Verbände? — Es gibt kein Thema, das heute aktueller wäre, gerade in Lübeck.

Was das Reichsbanner ist, weiß jedermann. Jeder kennt seine Stärke — seine Ziele. Aber die Vaterländischen Verbände? — Wohin man geht, greift man ins Dunkle. Die Namen der Verbände wechseln, sie spalten sich, sie verschwinden, neue tauchen auf; man kennt ihre Stärke nicht, man kennt ihre wirklichen Ziele nicht, man kennt nur ihre Drahtzieher, die Claf und Hugenberg und man weiß, daß sie die Arme bilden sollten, auf deren Schultern Neumann als Reichsverweser in Berlin einziehen sollte oder sollte.

In dieses trübe Dunkel hat vor einigen Wochen eine Broschüre „Wehrhafte Republik?“ von unferm Genossen Gerhart Seger einiges grelles Licht geworfen. — In langen Leitartikeln beschäftigte sich die ausländische Presse mit seinem Material. — Während klaffte die Hugenbergpresse über Landesverrat; die Tatsachen allerdings ierschweig sie. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß es der Lübecker Ortsgruppe der Friedensgesellschaft gelungen ist, Genossen Seger, der das Amt eines Generalsekretärs der deutschen Friedensgesellschaft bekleidet, für einen Vortrag zu gewinnen.

Morgen, Freitag abend wird Genosse Seger im Gelben Saal des Stadttheaters über das genannte Thema sprechen. Da nach dem Vortrag eine freie Aussprache stattfindet, darf man gespannt sein, ob die „Vaterländischen“ die Courage aufbringen, ihre Sache zu verteidigen, und was sie seinen Feststellungen entgegenzusetzen haben.

Vor allem aber hoffen wir, daß die Reichsbannerkameraden in voller Zahl zur Versammlung kommen. Man muß den Gegner kennen, gegen den wir die Republik zu kämpfen haben, seine Organisationen und seine Pläne. Nur wenn wir die Augen und Ohren offen haben, dürfen wir sicher sein vor jeder Ueberrumpelung.

Darum muß gerade diesmal die Arbeiterschaft, die stets das Rückgrat der Friedensbewegung bildet, besonders stark vertreten sein. Die 30 Pfg., die zur teilweisen Deckung der Unkosten erhoben werden müssen, dürfen niemanden abschrecken, am wenigsten ein Mitglied des Reichsbanners.

## Allgemeiner Deutscher Beamtenbund

### Ortsauskunft Lübeck

Am Sonntag fand in Lübeck im Gewerkschaftshaus eine Konferenz der Landesauskünfte Mecklenburg, Kiel und Lübeck statt. Neben gewerkschaftlichen Fragen wurde insbesondere die gemeinwirtschaftliche Seite beraten. Es wurde allgemein festgestellt, daß diese drei Bezirke auf alle Fälle zusammengehören und das Band wurde auch in dieser Konferenz für die Zukunft enger geknüpft. Es ist ohne Zweifel für die Beamtenchaft, insbesondere für die freigewerkschaftliche, von wesentlicher Bedeutung, daß diese drei Bezirke sich in jeder Hinsicht auf einer Linie zusammengefunden haben.

## Bürgerchaftsvorlagen

### Kückerwerb des den Triton-Works, Aktiengesellschaft in Lübeck verlassenen Grundstückes bei der Herrenbrücke

Durch Vertrag vom 8. November 1917 hat der Lübeckische Staat an die Aktiengesellschaft für bergbauliche Arbeiten in Bütenhagen (Eifel) verschiedene Land- und Wasserflächen in Siems verkauft. Der Kaufpreis betrug rund 303 000 Mark. Die Gesamtgröße der Grundstücke beträgt 78 Hektar 42 Ar 17 Quadratmeter. Verkauft sind die Grundstücke für die Errichtung eines Bergwerksunternehmens.

Der Lübeckische Staat hat sich das Wiederkaufsrecht vorbehalten. Das Recht des Wiederkaufs erlischt nach den Vertragsbestimmungen, sobald Käuferin einen Betrag von 4 Millionen Mark in das Bergwerksunternehmen investiert hat und der erste Kiel gelegt ist oder wenn das Wiederkaufsrecht nicht innerhalb von fünf Jahren vom Lübeckischen Staat ausgeübt ist.

Die Käuferin hat sich leihhaft bemüht, trotz des damals bestehenden Bauverbots die Erlaubnis zum Bau der Werft zu bekommen. Alle Bemühungen sind damals aber vergeblich gewesen. Später ist der Bau infolge der für die Bergwerksunternehmung ungünstigen Wirtschaftslage unterblieben. Auch der Versuch, an Stelle des Bergwerksunternehmens auf dem Gelände ein anderes, dem geplanten Unternehmen gleichwertiges Unternehmen zu errichten, hat sich nicht verwirklichen lassen. Nachdem die Kosten für die Fertigstellung des geplanten Gleises bewilligt worden waren, sind die schon vorher ausgenommenen Verhandlungen

# Wie es in Lübeck aussehen müßte

## Eine Plauderei über die Lübeckischen Verkehrsverhältnisse

Von Carl Mirow

Wenn man einen industriellen Großbetrieb wirtschaftlicher gestalten oder modernisieren will, so beginnt man stets mit der Prüfung der Zirkulationswege von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten. Man prüft, ob der Umlauf reibungslos vor sich geht, ob die Verkehrswege breit genug sind, ob sie sich nirgends überschneiden usw. Wenn man deshalb den Betrieb der Lübeckischen Wirtschaft produktiver gestalten und organisieren ausbauen will, so muß man in genau derselben Weise verfahren. Man muß zunächst einmal die Verkehrsgrundlage unserer Stadt prüfen. Man muß gewissermaßen von der Vogelperspektive aus auf unsere Stadt herabsehen und von dort aus beobachten, wie die Zulaufwege beschaffen sind, wie der Verkehr innerhalb der Stadt und besonders der Altstadt liegt und wie es um den Ablauf der hier produzierten oder umgeschlagenen Güter bestellt ist. Da wird sich zeigen, daß von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, die örtliche Verkehrsgrundlage unserer Lübeckischen Wirtschaft einer starken Aufrüstung und Modernisierung bedarf. Der Apparat, in dem sich die Produktion und der Güterumlauf der Lübeckischen Wirtschaft vollzieht, ist stark beengt durch die mittelalterliche Grundlage der inneren Stadt, die sich bis auf den heutigen Tag unverändert erhalten hat und auch nicht oder doch nur wenig geändert werden kann. Es muß aber, gerade weil die Altstadt, die sich immer mehr zum Verkehrs- und Geschäftszentrum ausbaut, mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, den Verkehr in ihr so reibungslos wie möglich zu gestalten, bezw. ihn teilweise um die Stadt herumzuleiten. Weil man die Straßen nicht — wie erforderlich — verbreitern und auch die Gesamtanlage nicht ändern kann, so muß um eine so geschicktere Verkehrsleitung diesen unvermeidlichen Mangel ausgleichen. Von diesem Gesichtspunkt aus mögen die folgenden Vorschläge beurteilt werden. Auch einige sekundäre Fragen, wie z. B. die Beleuchtung der Verkehrsstraßen, bessere Kennzeichnung der Straßen usw. mögen — weil im unauflösbaren Zusammenhang stehend — aufgeworfen werden.

### 1. Straßen

Zeit ist Geld. Dieses Wort hat heute an Bedeutung ganz erheblich gewonnen. Der Kaufmann, der Handwerker, der Gewerbetreibende, der Arbeiter, alle haben sie diesen Satz mehr oder weniger zu beherzigen. Es muß anständig sein, in den Stadtteilen, den ich zu erreichen wünsche, so schnell wie möglich gelangen zu können. Da dreht es sich vornehmlich um den Ausbau der Poststraße. Insbesondere erleidet hier der Handeltreibende, der mit dem Fuhrwerk vom Holstenort zum Mühlentor will, gewaltigen Zeitverlust. Lastautos müssen im allgemeinen die innere Stadt passieren, da die im Zuge der Wallstraßen liegenden beiden Holzbrücken für jedes Auto nicht in Frage kommen. Die Straße müßte mit elektrischer Beleuchtung versehen sein, auf beiden Seiten einen Fuß- und Radfahrweg haben und gleichzeitig für die künftige Anlage einer Straßenbahn vorgesehen werden. Es wäre zugleich die Frage zu prüfen, ob die Poststraße in ihrem oberen Teile nicht anbaufähig gemacht werden könnte.

Bei einer künftigen Neuanlage von Straßen sollte man nicht den gegenwärtigen, sondern den zu erwartenden Verkehrsverhältnissen Rechnung tragen. Ein Gang durch die neueren Stadtteile läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß viele — wenn nicht die meisten — neueren Vorhaben den modernen Anforderungen in keiner Weise gewachsen sind.

Die wichtigsten Verkehrsstraßen müßten so schnell wie möglich ein anderes Pflaster (Beton, Asphalt usw.) erhalten. Doch wären hierbei zweckmäßig die Ergebnisse der neugegründeten Studiengesellschaft für den Straßenbau zu berücksichtigen. Amerika baut fast ausschließlich Betonstraßen, da diese sich maschinemäßig und somit billiger und schneller herstellen lassen.

Ein weiterer Uebelstand findet sich in Lübeck in einer fortgeschrittenen Umwühlung der Straßen der inneren Stadt, was selbstverständlich verkehrshindernd ist, besonders weil hier die Straßen sehr eng gebaut sind. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob die Baubehörde und die Post- oder Telegraphenverwaltung nicht miteinander, sondern nebeneinander arbeiten. Eben gebäumte Straßen werden manchmal schon nach wenigen Tagen wieder aufgerissen. Das ist ein großer Nachteil für den Verkehr.

Von irgend einer Seite ist schon von Jahren einmal angeregt, ob nicht die Möglichkeit besteht, die an den Gehäusern an-

gebrachten Straßenbezeichnungen bei einbrechender Dunkelheit z. B. durch Leuchtfarben kenntlich zu machen. Ich nehme diese Anregung hier wieder auf und schalte sie meinen Wünschen zur Behebung des Verkehrs ein. Ebenso sollte man die Hausnummern mit Leuchtfarbe streichen. In Amerika sind die Hausnummern nicht nur an den Häusern, sondern auch am Kammelein vor den betreffenden Häusern vermerkt, so daß auch die Fuhrwerke im Auffinden der Nummern leichte Mühe haben.

### 2. Plätze

Ein Platz müßte an der Ecke Kohlmarkt — Breite Straße — Sandstraße — Wahrenstraße baldigst in der Weise geschaffen werden, daß die vier Gehäuser ganz oder teilweise diesem neu zu schaffenden Platz angepaßt würden. Dann wäre auch an dieser Stelle die Aufstellung eines Verkehrsturmes möglich, besonders wenn Lübeck baldigst das Einbahnstraßensystem einführen würde, worauf ich weiter noch zurückkommen werde. Eine Regelung des Verkehrs an dieser Stelle würde durch die vorgeschlagene Maßnahme zweifelsohne die Sicherheit des Publikums bedeutend erhöhen und eine bessere wirtschaftliche Verkehrsabwicklung ermöglichen.

Der Geibelplatz müßte von allem Grünzeug vollständig bereinigt und ein großer Platz hergestellt werden. Ob das Denkmäl zu verbleiben hätte oder zweckmäßig an anderer Stelle aufzustellen wäre, vermag ich nicht zu beurteilen. Ein schönes Stadtbild könnte aber an dieser Stelle gewonnen werden.

Nachdem die eine Seite des sogenannten Hofstentorplatzes ein anderes Aussehen erhalten hat, sollten sich die maßgebenden Instanzen mit der Frage beschäftigen, ob nicht auch der Rest dieses Platzes in irgend einer Form ein besseres Aussehen erhalten könnte als dies zurzeit der Fall ist. Erwünscht wäre es in erster Linie, wenn an die Stelle des alten Bahnhofsgebäudes ein neues, vielleicht städtisches Gebäude treten würde.

### 3. Brücken

Die Brückenverhältnisse liegen in Lübeck sehr im argen. Abgesehen von den neuen, über den Kanal führenden Brücken und der Puppenbrücke sind die übrigen dem Fuhrwerksverkehr dienenden Brücken entweder zu eng oder wenn es sich um schwere Lastkraftwagen handelt, zu leicht gebaut. Der zunehmende Verkehr erfordert unbedingt einen Ausbau zunächst der Holstenbrücke im Zuge der linken Seite der Holstenstraße. Allerdings müßte bei dieser Gelegenheit ein Salzspeicher geopfert werden. Solange dies noch nicht geschehen ist, dürfte es sich empfehlen, den Fuhrverkehr aus der Stadt um die rechte Seite des Holstenortes zu leiten.

Die Zustände bei der Drehbrücke sind schon seit Jahren nicht mehr zeitgemäß. Auch ist die Fahrinne für Schiffe viel zu eng. Wer an dieser Stelle den Verkehr beobachtet, muß zugeben, daß hier unbedingt Wandel geschaffen werden muß. Ganz zu schweigen von dem Verkehr bei der Klappbrücke und von demjenigen über die Brücke, die nach der Marienstraße hinaufführt. St. Lorenz Nord hat ein berechtigtes Interesse daran, daß dieser Zustand durch Schaffung einer zeitgemäßen Brücke alsbald beseitigt wird. Wie steht es übrigens mit der seit Jahren geplanten Hochbrücke Holstenort — Beedergrube?

Die im Zuge der Wallstraßen tausenden beiden Brücken müßten für den stärksten Lastwagenverkehr hergerichtet werden. Ebenso wäre die alte Eisenbahnbrücke im Zuge der Poststraße mit dem Ausbau dieser Straße zu modernisieren. Selbstverständlich müßte auch die fortgeholt Eisenbahnbrücke über den Kanal durch eine neue ersetzt werden, da andernfalls die Poststraße für den Fuhrwerksverkehr völlig wertlos wäre.

Einen Ausbau erfordert auch die Wielandbrücke. Sie müßte höher als die jetzige Fußgängerbrücke gelegt werden, indem auch zugleich die Wielandstraße nach der Wasserseite zu aufgehört wird. Dadurch würde diese Brücke, die gleichzeitig für den Fuhrwerksverkehr einzurichten wäre, einen guten Anstoß an die Poststraße erhalten. Die neue Wielandbrücke würde zweifelsohne einen lebhaften Fuhrwerksverkehr aufzuweisen haben, der die Stadt erheblich entlasten würde. Auch der Autoverkehr von Hamburg könnte durch die Finkenstraße, Lachwehr-Allee, Wielandstraße über diese Brücke geleitet werden und weiter über die Post- und Wallstraßen zum Mühlentor bzw. Hüttenort hinaus.

Endlich ist auch die Dankwartstraße nicht mehr zeitgemäß. Durch Erdbewegungen anlässlich der Herrichtung der Poststraße könnte vielleicht die untere Dankwartstraße sowie die Straße „An der Obertrave“ an dieser Stelle erhöht werden, so daß die Anfahrt zur Brücke und diese selbst ebener würde, als es jetzt der Fall ist.

(Schluß folgt.)

## Neue Lohnverhandlungen für die Seelente

Vor einigen Tagen hat zwischen dem Deutschen Verkehrsband, Reichsabteilung Seelente und dem Verband Deutscher Reederei eine Besprechung stattgefunden, die den Zweck hatte, sich über eine notwendige Lohnverhöhung für die Seelente zu verständigen. Von den Organisationen der Seelente wurde eine Erhöhung der Bezüge um 15 Proz. gefordert. Die Vertreter der Seelente waren bereit, auf eine Kündigung des Tarifes zu verzichten, wenn die Reeder in dieser Frage entgegenkommen zeigen würden. Sie brachten deshalb zunächst nur unter Vorbehalt die Kündigung ein. Von den Vertretern der Reeder wurde erklärt, daß man sich sofort noch nicht entscheiden könne, sondern erst die Stellungnahme der am nächsten Tage stattfindenden Verwaltungsratsitzung abwarten müsse. Man sei aber bereit nach dieser Sitzung der Seelenteorganisation Bescheid zukommen zu lassen. Da dieser Bescheid bis heute noch nicht eingetroffen ist, gilt demnach der Tarif der Seelente als gekündigt. Nach Eintreffen des Bescheides wird sich die Seelenteorganisation entscheiden, welche weiteren Schritte zu unternehmen sind.

## Zur Gehalts- und Lohnforderung der Eisenbahner

Am Dienstag hat der Bezirksbeirat des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands für die Direktionsbezirke Aktion A und Mecklenburg eine Sitzung in Hamburg abgehalten, in der u. a. auch die gegenwärtige Gehalts- und Lohnbewegung behandelt wurde. Der Beirat hält bezüglich der Beamten eine allgemeine Gehaltsaufbesserung für dringend notwendig. Eine einmalige Zuwendung zu Weihnachten zu gewähren, wie es bei den letzten Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister von diesem geäußert worden ist, ist als unzureichend zu betrachten und kann nur als Versuch gelten, die berechtigten Forderungen der Beamtenchaft auch ferner zurückzudrücken. Die Reichsbahnverwaltung ist in der Lage, eine Aufbesserung in Lohn und Gehalt zu gewähren, und es wird an der Forderung einer Gehaltsaufbesserung festgehalten. Ebenso dringend notwendig ist

wegen Kückerwerbes des Grundstückes fortgesetzt worden. Kannehr ist mit den Triton-Works ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den sie die sämtlichen seinerzeit käuflich erworbenen Grundstücke in Siems an den Lübeckischen Staat zurückverkauft. Nach Abschluß des Kaufvertrages haben die Triton-Works weiter die bei der Herrenbrücke belegene Schwarze Gattwirtschaft angekauft. Auch das ehemalige Schwarze Grundstück haben die Triton-Works an den Lübeckischen Staat mitverkauft. Der Gesamtkaufpreis beträgt 270 000 RM., von dem bei der Aufstellung 100 000 RM. bar auszuzahlen sind. Der Restbetrag ist am 1. Juli 1927 fällig.

Die Finanzbehörde hält den Kückerwerb der seinerzeit sehr billig verlassenen Grundstücke für den vereinbarten Preis im Staatsinteresse für geboten. Auch der Senat ist der Ansicht, daß es sich empfiehlt, die Grundstücke schon jetzt zu erwerben und stellt einen diesbezüglichen Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft.

## Ranlausaustellung

Hanatanal, Nordküdenal und elektrischer Treibeisbetrieb auf dem Elbe-Elbe-Kanal sind in der letzten Zeit in Lübeck lebhaft erörtert worden. Um allen Mitbürgern die Möglichkeit zu geben, sich über diese Fragen ein möglichst klares Bild zu verschaffen, sind im Handelsmuseum (Museum am Dom) die Pläne dieser beiden Kanäle und der elektrischen Treibeis acht mehreren anschaulichen Modellen zusammengestellt worden und werden bis zum 15. Dezember ausgestellt. Die Ausstellung, die mehrere Säle füllt, wird am 3. Dezember mittags 12 Uhr vor geladenen Gästen eröffnet und ist dann während der üblichen Öffnungszeiten des Museums zugänglich. Ein besonderes Eintrittsgeld für die Ausstellung wird nicht erhoben. Das Museum am Dom ist täglich, außer Sonnabend, von 10—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennigen geöffnet, außerdem Sonntags von 11—4 Uhr und Mittwochs von 2—4 Uhr kostenlos. Die Ausstellung muß am 15. Dezember geschlossen werden, da das von auswärts entliehene Material dann wieder zurückgeschickt werden muß.

# Neues aus aller Welt

aber auch eine allgemeine Aufbesserung der Löhne. Auch hier bezeichnet der Beirat die Stellungnahme der Reichsbahnverwaltung den Tarifkontrahenten gegenüber als eine unbegründete Ausrede.

Die Löhne der Reichsbahnarbeiter stehen im ganzen nordwestlichen Gebiet wesentlich unter den Löhnen der Privatbetriebe. Schon die in der letzten Zeit eingeführte neue Arbeitsweise, die allgemein eine erhebliche Mehrleistung der Arbeiter herbeigeführt hat, bedingt an und für sich eine Lohnerhöhung.

Die Verweigerung, eine Lohnerhöhung zu gewähren, ist in diesem Fall nicht nur unbedeutend, sondern ist auch für die Arbeiter weiterhin unerträglich. Der Versuch der Reichsbahnverwaltung, die erforderliche allgemeine Lohnaufbesserung durch eine Revision der Ortslohnzulage abzutun, ist ebenfalls belanglos geblieben. Die Reichsbahnverwaltung glaubt wahrscheinlich, einen Teil der Arbeiterschaft mit der Gewährung der Ortslohnzulage von 1 oder 2 Pfennig gegen den anderen Teil auspielen zu können. Solche Mittel sind auch bei den Eisenbahnern heute unwirksam.

Der Bezirksbeirat bezeichnet die gewährte Ortslohnzulage als völlig unzulänglich und hält darüber hinaus eine allgemeine Lohnaufbesserung für unbedingt notwendig.

## Bürgerchaftsfraktion!

Freitag abend 6 Uhr: Sitzung im Rathaus. Vollständig und pünktlich erscheinen.

Die Versammlung der Bürgerchaft am Montag wird folgende Tagesordnung zu erledigen haben: 1. Feststellung der neuen Zusammenfassung der Bürgerchaft. 2. Wahl des Geschäftsvorstandes. 3. Wahl des Bürgerschaftsausschusses. 4. Bildung der ständigen Ausschüsse. 5. Mitteilungen des Senates. 6. Senatsantrag, betreffend Rückwerb des den Triton-Works, Aktiengesellschaft, in Lübeck verkauften Geländes der Herrenbrücke.

Die vereinigten Männergesangsvereine Einigkeit-Lübeck, Freischauf-Moisling und Freiheit-Lübeck veranstalten am Sonntag, dem 4. Dezember, im Gewerkschaftshaus ein Konzert. Es werden etwa 140 Sänger unter Leitung von Dirigent Bartels auftreten und eine ganze Anzahl Männer- und Frauenchöre zum Vortrag bringen. Freunden des Volksliedes kann der Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden. Der Eintritt beträgt 50 Hfg., für Erwerbslose 30 Hfg.

Bücher für die Jugend. Die Gemeindefrauentheile, Domstraße 4, veranstaltet bis 3. Dezember in ihren Räumen eine Ausstellung „Bücher für die Jugend“. Mit der Ausstellung ist ein Verkauf verbunden. Öffnungszeiten an den Wochentagen von 3-8 Uhr, Sonntags von 12-6 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Funkenausstellung. Am 11. Dezember veranstaltet der Radio-Klub Lübeck im Konzerthaus Lübeck ein Funkenfest, verbunden mit einer Weihnachts-Funkenausstellung. Hierzu kommt die „Korax“ mit dem gesamten Künstler-Orchester nach Lübeck. Ferner werden von etwa zehn ersten Opern- und Operetten-Künstlern der „Korax“ erste und weitere Vorträge gehalten. An der Veranstaltung nehmen drei frühere Mitglieder des Lübecker Stadttheaters: Wilh. Wagner, Hermann Berger und Karl Pündler teil.

pb. Ein Lebensdienlich wurde in der Person eines bereits mehrfach vorbestrafter Arbeiters festgenommen. Er hatte, um zu betteln, ein Lebensdienlich im Fünfhäusen aufgestellt und hierbei die Gelegenheit benutzt, eine ihm erreichbare eiserne Geldkassette mitzunehmen. Der Diebstahl wurde in dessen sofort bemerkt und ihm das Diebesgut wieder abgenommen.

pb. Wegen Körperverletzung wurde ein wegen des gleichen Vergehens mehrfach vorbestrafter Arbeiter festgenommen. Er hatte in den letzten Abendstunden eine Wirtin an der Treppe belästigt, geriet aus richtiger Ursache mit einem anderen Gast in Streit und brachte diesem im Verlauf einer auf der Straße fortgeführten Schlägerei mehrere erhebliche Wunden bei.

pb. Gestohlen wurde aus dem Kontor eines Hauses in der Braunstraße ein fast neuer brauner Gummihandschuh und ein blaues mit weißen Streifen durchwirktes Jackett.

## Hochöfen an der Ostsee

5 Proz. Dividende bei der Hochöfenwerk Lübeck A.-G.

Wir haben bereits vor einiger Zeit einen Auszug aus dem Geschäftsbericht des Hochöfenwerkes gebracht. Nun nimmt auch unser Zentralorgan zu ihm Stellung. Was der volkswirtschaftliche Mitarbeiter des Vormars zu sagen hat, ist auch nicht uninteressant. Wir geben seine Ausführungen im folgenden wieder: Angehört der starken Konzentration der deutschen Eisen- und Stahlzeugung über und neben der Kohle besteht die Erzeugung von Hochöfen an der Ostsee merkwürdig. Der Grund dafür sind die hochwertigen Eisenerze Schwedens, die zu Schiff herübertransportiert und nun jenseits der Ostsee in der Nähe von Lübeck verarbeitet werden. Der hohe Eisengehalt der schwedischen Erze verleiht es, die erforderliche Kohle von weither anzufahren zu lassen. Die Verarbeitung stellt sich trotzdem noch billiger als die Verhüttung der unterwertigen Siegerländer Eisenerze am Standort der Erzeugung selbst. Die gewaltigen Verhüttungen in der Eisenerzeugung, die Wandlungen in der Eisenhüttenindustrie haben die hochqualifizierten ausländischen Erze in den Vordergrund gerückt und Hochöfen in der Nähe der See eine Existenzmöglichkeit gegeben.

In Lübeck ist der Sitz der Hochöfenwerk Lübeck A.-G., die mit einem Aktienkapital von 12,5 Millionen Mark an der Ostsee die Verhüttung von schwedischen Eisenerzen betreibt. In Herrenhof bei Lübeck stehen drei moderne Hochöfen, in Kratzwie bei Steinhilber drei weitere, die 1921 von der bekannten „Eisenwerk Kratz A.-G.“ erworben wurden. Eine Leasing-Gesellschaft beliefert die Stadt Lübeck mit Gas. Eisenartikelfabrikanten, Schlackenwerke, Zementwerke, Kupferhütten etc. sind dem Hochöfenbetrieb angeschlossen. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch im Siegerland die Hohlwalzwerke. In die Aktien des Unternehmens teilen sich mehrere große Industriegruppen, darunter auch der Röntgen-Konzern. Die Hochöfen der Hochöfenwerk Lübeck A.-G. haben eine Leistungsfähigkeit von insgesamt 58.000 Tonnen im Jahr. Davon entfallen auf die Hochöfen in Lübeck 21.600 Tonnen, in Steinhilber 17.000 Tonnen, im Siegerland 6.000 Tonnen. Der Siegerländer Betrieb wurde schon 1924 stillgelegt, in Steinhilber werden im vergangenen Geschäftsjahre alle drei Werke ausgebaut, nachdem man schon im Vorjahre teilweise nur mit einem gearbeitet hatte. In Lübeck wurden 1925 noch zwei Hochöfen, die Hoheisenerzeugung, die früher einmal 20.000 Tonnen erreichte, hat sich auf 24.000 Tonnen im Jahre 1925, die Produktion, die auch früher nicht die volle Kapazität der Werke in Anspruch nahm, wurde nur auf 20 Proz. bzw. auf 30 Proz. der Kapazität aus. Das ist natürlich ein Fortschritt, die Erzeugung, eine Ausnutzung der Produktionskraft, der allgemeinen Wirtschaft, die sich erst in den letzten Monaten gebessert haben. Demnach vermehrte die Gesellschaft umfängliche Kapazität und Kubikmeter ihrer Hohlwalzwerke beschafften. Es wurden festgestellt. In Lübeck der Hohlwalzwerke haben der Hohlwalzwerke III, die Erweiterung der Hohlwalzwerke und Hohlwalzwerke, die weitere Ausbau der Hohlwalzwerke und die Errichtung einer Hohlwalzwerke für die Verwertung von Schlacken, in Steinhilber die Erweiterung der Hohlwalzwerke und Hohlwalzwerke in der Hohlwalzwerke, Hohlwalzwerke der Hohlwalzwerke und Hohlwalzwerke der Hohlwalzwerke. Die Hohlwalzwerke

## Zugunglück in Bayern

Ein Toter, 2 Verletzte

Mittwoch früh 2 Uhr entgleisten Lokomotive und 28 Wagen des Durchgangs-Eilgüterzuges 6145 München-Berlin auf dem Bahnhof Reichertshofen in Oberbayern infolge Bruches einer Federstange der ersten Tenderachse. Zugführer und ein Schaffner wurden verletzt. Der Begleiter eines Pferdewagens wurde getötet. Der Schaden ist erheblich.

## Die Gewalt des Jöhns

Bewüstungen am Bodensee

Der Jöhn, der zur Zeit über die Bodenseegegend eine fide, laue Temperatur ausbreitet, hat auf seinem Wege vom Süden her große Verwüstungen angerichtet. Im Worarlberg hat er an vielen Stellen die Dächer von den Häusern mitgenommen und im Bregenzerwald warf er ganze Waldgebiete um mit hohen Bäumen alten Bestandes. Auf der Bregenzerwaldbahn mußte der Zug bei der Haltestelle Unterbach halten, weil der Sturm ein Blechdach auf das Geleise geworfen hatte. Bis zur Entfernung des Hindernisses waren die Reisenden ausgezogen, halfen auch beim Wegbringen des Hindernisses. Währenddessen ergriß der Sturm das Zugle und warf es um, so daß der Dienstwagen und sechs Personenwagen auf der Seite lagen. Einige Reisende wurden verletzt, die nicht ausgezogen waren. Besonders stark wüthete der Sturm im oberen Rheintal und im Appenzellerland. Fast kein Haus blieb unversehrt, und in den Wäldern sind Hunderte von Bäumen zu Boden gedrückt und Tausende beschädigt und zerissen. In einem Tage wüthete der Sturm lauwarm, während der Himmel schwarz war und dann seine Wasserfluten öffnete. Auch aus dem Süden der Schweiz werden schwere Sturmverwüstungen gemeldet mit heftigen warmen Gemüthern, daß die Bäche und Seen über ihre Ufer traten und die Uferorte überschwemmten. Vermüllte Wälder und Parkanlagen, beschädigte Häuser und Badeanstalten und überschwemmte Anlagen bezeichnen den Weg des Jöhns.

## Die liebevolle Gattin

Drei Jahre lang auf dem Seeboden eingesperrt

Aus Koblenz wird berichtet: Ein unglaublicher Vorfall, bei dem ein Mann jahrelang der Gefangene seiner Frau gewesen ist, hat sich in dem kleinen Städtchen Baumholder ereignet. Ein Hausbesitzer entdeckte auf dem Seeboden der geschiedenen Frau Julie Mees, deren seit drei Jahren vermissten früheren Mann, den 37-jährigen Arbeiter Hugo Pfeiffer, der seit 1919 verheiratet, aber arbeitslos war und seine Unterhaltspflicht gegenüber seiner Familie vernachlässigte. Die Frau klagte deshalb auf Scheidung und gab an, ihr Mann habe sie Februar 1923 böswillig verlassen. In Wahrheit hatte Hugo Pfeiffer seit 1923 als Gefangener bei seiner Frau auf dem Seeboden. Die Verpflegung geschah mit solcher Heimlichkeit, daß nicht einmal der eigene Vater der Frau von der Existenz des Gefangenen Ahnung hatte. Der energielose Schwarm befand sich in einem völlig verwahrlosten Zustand. Seine Haarsträhnen, die bis über den Rücken gingen, hatten seit drei Jahren keinen Kam mehr gesehen. Die Fingernägel waren fünf Zentimeter lang und die Zähnmägel glänzte einem Keilzahn.

Ein Preußenprinz Kapellmeister in Amerika. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der zuletzt im März 1920 durch seine Beteiligung an Ausstellungen gegen Mitglieder der französischen Militärmission im Berliner Hotel Adlon von sich reden machte, hat jetzt ein Engagement als Kapellmeister nach Amerika angenommen, wo er eine Konzertreihe von drei Monaten durch die Vereinigten Staaten machen wird.

## Der Posträuber vom „George Washington“

In Amerika zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt

Zwei große Postdiebstähle, die im Laufe dieses Jahres auf dem Übersee-Dampfer „George Washington“ auf dem Wege von Amerika nach Europa verübt wurden, sind jetzt aufgeklärt. Der Dampfer beförderte Güter mit eingeschriebenen und Wertbescheinigungen für Deutschland bestimmt waren. Als man eines Tages im März so einen Saal zum Sortieren öffnete, ergab sich, daß sein Inhalt an Briefen durch wertloses Zeug so geschickt ersetzt worden war, daß man äußerlich nichts wahrnahm. Den Dieb zu ermitteln, gelang damals nicht. Im Mai wiederholte sich dieser Vorgang. Der Verdacht, der früher auch gegen den Postbeamten zu Unrecht laut geworden war, lenkte sich jetzt auf einen gewissen Albert Rosenberg, der schon im März und auch jetzt noch als Stauer auf dem Dampfer beschäftigt war. Rosenberg wurde von Borddetektiven überwacht und bei der Ankunft in Bremerhaven von der Polizei festgenommen, nachdem man sich von seiner Schuld überzeugt hatte. Der Verhaftete räumte beide Diebstähle ein, verzweigte aber über den Verbleib seiner Beute die Auskunft. Als nun der „George Washington“ nach Plymouth ins Dock kam, entdeckte man in einem Briefkasten für 50.000 Pfund Werte, die Rosenberg aus dem Postfach gestohlen hatte. Die im März gestohlenen Sachen sind auch heute noch nicht wiedergefunden. Rosenberg wurde dem Bremerhaven nach Amerika zurückgebracht. In der Unterstaatsanwaltschaft im Bezirksgefängnis in Hudson kann er auf Straft. Er verweigerte, unbekanntes Helfershelfern, die wahrscheinlich auch bei den Diebstählen ihre Hand im Spiel gehabt haben, einen Kaffee zu kommen zu lassen, der aber aufgefangen wurde. Er lautete: „Schick mir einen Revolver und ich werde mir meinen Weg aus dem Gerichtssaal mit der Waffe bahnen.“ Der Revolver wurde in Trenton, N. J., zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Atlanta verbüßen wird.

Raubüberfall auf eine Bahnhofskasse. Mittwoch früh drangen in Landsbut zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern in die Auszahlungskasse für Invalidengelder im Bahnhofsgelände ein und forderten trotz der Anwesenheit von Rentempfängern von dem Beamten die Herausgabe des Geldes. In der entstandenen Panik raubten sie 800 RM. und entflohen. Die sofort ausgenommene Verfolgung der Räuber führte zur Festnahme des einen, der andere wurde mit einem Auto verfolgt und konnte in Uthrain festgenommen werden. Die Täter sind die Brüder Horn aus Regensburg. Der eine ist Diplomingenieur, der andere Diplomalbeiter.

Der Juwelenraub mit Anallest. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den schweren Juwelenraub, der im März bei einer Goldwarenfirma in der Schönhauser Allee ausgeführt wurde, aufzuklären und die Täter und die Helfer zu verhaften. In der Nähe des Hauptbahnhofes Danziger Straße hatten zwei junge Burshen mehrere Feuerwerkskörper zur Explosion gebracht. Die dadurch hervorgerufene Aufregung der Menschen benutzten die beiden Burshen, um mit einem Stein die Scheinfensterscheibe des Geschäfts einzuschlagen und ein paar Ohrgehänge im Werte von 50.000 RM. zu rauben. Jetzt wurden die Brüder Alfred und Wilhelm Jaffe als Täter und der Händler Otto Berndt, in dessen Wohnung in der Mulackstraße vor einigen Tagen der Händler Burhardt seine Frau erschossen hat, als Helfer verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Postflugzeug Wien-München abgestürzt. Das Postflugzeug Wien-München ist im Hausröder Walde auf österreichischem Gebiet aus einer Höhe von 25 Meter abgestürzt. Das Flugzeug, das von dem Piloten Debat aus München gesteuert wurde und als Insassen den Flugzeugführer Reichel aus Berlin und eine Dame mit sich führte, wurde gänzlich zertrümmert, die Passagiere blieben unverletzt.

**Achtung! Achtung!**  
**Jugendgenossen und Jugendgenossinnen**  
**Denkt an den Filmabend**  
Die Vorführung des Films vom Hamburger Jugendtag 1925 beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr. Deshalb müßt Ihr schon um 7 Uhr in der Gewerbeschule, Parade 2, sein, wenn Ihr noch Platz haben wollt.  
**Freigewerkschaftlicher Jugendausflug.**

bringt diese Kennzeichnungen in der Erhöhung der Anlagewerte von 11,25 auf 17,017 Millionen Mark zum Ausdruck. Seit Jahren hat die „Hochöfenwerk Lübeck A.-G.“ ihre Betriebe auf den höchsten Stand der technischen Vollenbung zu bringen. Teilweise werden die Mittel hierzu durch Aufnahme einer Auslandsanleihe beschafft, teilweise aber fließen die Gelder aus den laufenden Gewinnen. Wenn nun trotzdem die Gesellschaft in der Lage ist, in diesem Jahre 618.000 RM. oder 5 Proz. Dividende zu zahlen, so ist das wieder ein Hinweis darauf, daß auch bei steigender Produktion die Gewinne der Montanindustrie steigen können, eine Erfahrung, die schon mehrfach bei großen Hüttenwerken gemacht worden ist.

## Vom Stadttheater

Der Arbeitsplan für Dezember sieht u. a. vor:  
In der Oper: am 2. Dezember die Uraufführung (für Norddeutschland) der Oper Mira von Dvorak im Beisein des Komponisten und zahlreicher namhafter auswärtiger Bühnenleiter. Dirigent: Bornoda, Regie: Egger, Bild: Schröder; mit Frau Böhre-Kretz in der Titelpartie und Herrn Heimberg in der männlichen Hauptpartie. Am 17. Dezember die östliche Uraufführung von Richard Strauß' „Frau ohne Schatten“ mit Frau Böhre in der Titelpartie und Fr. Döhle sowie den Herren Heimberg und Bonnesal in den Hauptpartien, mit Frau Böhre in der Rolle der Titelpartie, die östliche Uraufführung von „Le Traviata“ (Titelpartie: Beer, Hauptpartien: Böhre, Döhle, Heimberg), „Hänsel und Gretel“ und „Hänsel und Gretel“.  
Im Schauspiel: am 2. Dezember die Uraufführung des Opernplais „Over Balais“ von Julius Reuß (Regie: Himmelfahrt, Bild: Döhle) in der weiblichen Hauptrolle, in den Nebenrollen: Die letzte Geliebte von Döhle (Regie: Himmelfahrt, Bild: Böhre), zum Schlussabend eine vollständige Reinszenierung der alten Fäule „Kyril-Parys“ in der Regie des Oberregisseurs Heilmann. Als Weihnachtsmärchen geht in Szene: Peterchens Mondfahrt und Der Mondhahn, daneben bezeichnen erfolgreich den Spielplan des Gesamtjahres des unterhaltenden Theaters mit ständig wechselnden Häusern und die täglich wechselnde Joulische Komödie „Polpore“ von Stefan Jock.

## Filmchau

Haustheater. Der Erfolg, den die Wälschens mit dem von ihnen verlegten Buche „Wie bleibe ich jung und schön“ erzielten, veranlaßte Ruth Goethe und Herbert Juttke zur Aufstellung eines Filmes gleichen Titels. In sieben Akten zieht mit sportlichen Bildern aller Art reichlich durchgehenden, das Schicksal einer jungen Frau vorüber, die vor lauter Reinnmachen keine Zeit für die sportlichen und sonstigen Interessen ihres Mannes übrig hat und ihn sich dadurch entfremdet. Um ihn zurückzugewinnen, geht sie unter die Sportleute; von dieser Betätigung allein erhofft sie jedoch absichtlich nicht allzuviel Erfolg und daher legt sie moderne Kleider an und läßt sich einen Bubitopi schneiden. Das alles zusammen vereinigt die Eheleute wieder. Ebenso ergibt es dem Borarbeiter und seiner Frau (sie müssen natürlich Klüde heben). Hübliche Aufnahmen aus der Leichtathletik, dem Wassersport und vom Boxkampf Sempron-Karner gegen Kröger im Verein mit der Darstellung durch bekannte Schauspieler (Walter Siegel, Wilhelm Dietrich, Hans Weibe) sowie eine unter dem Namen Anita Dorris auftretende Soubrette (Schaffner ein unterhaltames Spiel. Ein Film, der seine Herkunft aus Amerika nicht verleugnet, ist der Sechsfache „Er kam, sah, siegte“. Der tolle Reiter nämlich, den Hoot Gibson darstellt, der in dem Glauben, seinen Nebenbuhler getötet zu haben, aus Texas flieht und im Gladiatorenrennen die Fäden der jungen Farmbesitzerin zum Siege führt, so daß ihm gleich zwei Mädchenherzen zufliegen. Die reizvolle junge Reiterin hat das Nachsehen, und der tolle Reiter kehrt nach Texas zurück. Die Wochenschau und Bilder von der Weltgewaltige Koffitten bringen allerlei Interessantes.

Musiktheoretische bzw. literarische Einführungen geben die Abendveranstaltungen Overhoffs und Buschhoffs (Russischer Abend).

Zum Buschhoff-Abend schreibt die Direktion: Am Dienstag, dem 7. Dezember wird im Marmoraal Billy Buschhoff (Charlottenburg) zum erstenmal in Lübeck einen Rezitationsabend geben. Er wird fest aus dem Gedächtnis russische Dichtungen sprechen. Herr Buschhoff, dessen Kunst noch sehr jung ist, kann man heute wohl als den besten deutschen Rezitator überhaupt ansprechen. Niemand der ihn in seiner vollendeten Meisterhaftigkeit gehört hat, wird den starken Eindruck, den er vom Können dieses Künstlers empfangen hat, je wieder vergessen.

Das Weihnachtsmärchen im Stadttheater (zur Weihnachtsmärchenpremiere am Sonntagabend nachmittags um 3 Uhr). Die Direktion schreibt uns: Weihnachten ist nah! Da beginnen über all heimliche Arbeiten und Sorgen, auch im Theater ist diese Weihnachtsstimmung eingezogen. Schon seit geraumer Zeit räumt es da auf allen Probenbühnen, in der Schneidertammer, im Orchester und Ballettsaal. Und nun ist der große Tag nahe gekommen, auf den sich schon fast ein Jahr unsere Kleinen freuend. Sonntagabend nachmittags findet die erste Weihnachtsmärchenvorstellung statt! Da ist die Premiere von „Peterchens Mondfahrt“. Soll man noch mehr verraten? Vom Peterchen, der auf dem Monde nach einem Raifäherbein sucht? Es ist nicht nötig! Dieses Märchen, das wohl das schönste ist, welches wir besitzen, hat einen so fest gegründeten Ruf, daß alle Lobreden ihn doch nicht erreichen können!

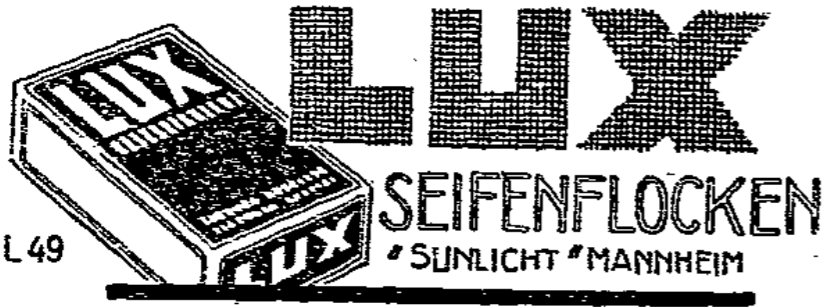


# An stürmischen Herbsttagen

wandert sich's wohlgenut in warmen Wollkleidern, die immer elegant aussehen, wenn sie mit LUX Seifenflocken gepflegt werden. Der milde LUX-Schaum reinigt sie gründlich und erhält sie in Farbe und Form wie neu. Für Wolle gibt es einfach nichts besseres.



Doppelgroße Packung 90 Pfg.  
Normalpackung 50 Pfg.



L 49



Anerkannt gute und billige Reparatur-Werkstatt

**Aug. Büttner**  
Uhrmachermeister  
Hübstr. 32  
Reichhaltig. Uhrenlager

Carl Mennicke  
**Der Sozialismus als Bewegung und Aufgabe**

Preis 1.60 RM.

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

# Billige Bücher

Beachten Sie unser Schaufenster!

Werke der Weltliteratur  
für nur 1.80 RM.

Diese Sammlung hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die bedeutendsten Weltromane und Memoiren, die zur Kenntnis jedes Gebildeten gehören, in guter Ausstattung herauszubringen. Die Bände sind in schmale Ganzleinenbände im üblichen großen Romanformat gebunden und auf feinstem holzfreiem Papier gedruckt.

- J. F. Cooper: Der Spion
- F. M. Dostojewski: Erniedrigte und Beleidigte
- Schneeweißchen: Der abenteuerliche Simplicissimus
- Karl Immermann: Der Oberhof
- J. P. Jacobsen: Niels Lyhne
- Gottfried Keller: Die Leute von Seidwyla
- Gottfried Keller: Züricher Novellen
- Henry Murger: Bohème
- W. Carl Ruffel: Der Seefreibeuter
- Victor von Scheffel: Etzhard
- Henryk Sienkiewicz: Quo vadis
- Theodor Storm: Novellen
- Leo Tolstoj: Auferstehung
- Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray
- Oscar Wilde: Erzählungen u. Märchen

ca. 40 verschiedene Romane des großen franz. Romanstifters Balzac in den bekanntesten einbändigen kleinen Halbleinenbänden vom Graf-Konrad-Verlag, Berlin für nur 1.40 RM.

Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**

Johannisstraße 46

Speise- u. Schlafzim.,  
Küchen 198-78 RM.  
Sofa, Tische, Stühle bill.  
2 Bettst. m. Mat.-M. 98 M.

Chaiselongue 48-29 M.

Teils, Barz. 10%

Burckhardt Lager

5000) Dantwartsgrube 55

**Patent-Matratzen**  
Aufkang-Matratzen  
werden sofort in  
jeder Größe billigst  
angefertigt. (5606)  
Bettenthaus  
Louis Duve Nachf.  
Gr. Burgstr. 32

## Puppenklinik



Sämtl. Reparaturen  
prompt  
zu niedrigsten Preisen  
**Bliesath-Landwehr**  
Lübeck  
Sandstr. 9 • geg. 1849

## Gebr. Kaffee

- 1/4 Pfd. 60 M.
- Artst. Honig . . . 34 M.
- gebr. Gerste . . . 24 M.
- gebr. Roggen . . . 24 M.
- Reiner Kaffee . . . 60 M.
- Duderschokolade . . . 80 M.
- Blodschokolade . . . 95 M.
- dgl. 100-g-Tafeln . . . 20 M.
- Gei. Schokol. Taf. 20 M.
- Schokol.-Plättch. 1/4 25 M.
- Prälinen . . . 20 M.
- Banillepudding . . . 55 M.

## Bienenhonig

- gar. rein, lose . . . 105 M.
- dgl. mit Glas . . . 120 M.
- Artst. Honig . . . 34 M.
- Margarine . . . 55 M.
- Weißes Schmalz . . . 90 M.
- Blaufschmalz . . . 100 M.

## Friedrich Trosiener

Mühlenstraße 87. Tel. 215

stoffe u. Stickereien  
zum Selbstanfertigen von



zahl. 176 Fernruf 1240  
Bewährte Qualitäten zu  
billigen Preisen.

**Korbstühle,  
Korbtische,  
Babywagen,  
Wäschekörbe**  
billig zu verkaufen  
Bei Bedarf auch u. Selbstfertigung  
Reparatur  
in eigener Werkstatt  
Einfachste  
sonstige Korbstühle  
gut und billig  
Kater Gr. Gröbenstraße 18

Jeden Freitag von 3  
bis 6 Uhr



Jeden Freitag von 3  
bis 6 Uhr

**Eimerbier**  
5609; H. Bade.

**Achtung  
Rensfeld!**

**Gasleitungen**  
legt billigst u. zuverlässig  
**Herman Brohse**  
Schwarzer, Angerstr. 40  
Telephon 1840 (545)

# Preiswerte Berufs- Kleidung

- Schlosser-Jacken oder Hosen** 2<sup>50</sup>  
aus Haustuch . . . . . 3.95 2.95
- Maler-Jacken oder Hosen** 2<sup>75</sup>  
aus gutem Slouts . . . . .
- Hamburger Schiffer-Blusen** 3<sup>95</sup>  
aus la Körper-Regatta . . . . .
- Manschester-Hosen** 8<sup>75</sup>  
horrest gekörperte Ware . . . . . 9.75
- Pilot-Hosen** 4<sup>50</sup>  
Zwirn-Kette . . . . . 6.95 5.95
- Buckskin-Hosen** 3<sup>90</sup>  
haltbare Stoffe . . . . . 4.90 4.25
- Herren-Hosen** 3<sup>95</sup>  
mit. Kammgarn, solide Streifen 4.90 4.25
- Windjacken** 8<sup>90</sup>  
Zeltbahnstoffe, imprägniert . 11.25 10.50
- Windjacken** 19<sup>75</sup>  
Gabardine, # Abseite . . . 24.50 21.50
- Breeches-Hosen** 3<sup>90</sup>  
mit langer Manschette . . . . 9.75 7.90
- Breeches-Hosen** 7<sup>90</sup>  
Cord-Stoffe . . . . . 10.50 8.75
- Maler-Kittel** 3<sup>90</sup>  
la Slouts . . . . . 5.50 4.50

# Karstadt

Anlässlich unserer Wiedereröffnung des

## Konzerthaus Lübeck

sagen wir allen werten Gästen und Gönnern für die uns übersandten so überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, sowie über hundert der herrlichsten Blumenspenden, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Wir werden diesen enormen Zuspruch stets zu schätzen wissen.

Hans Urmes und Frau (5659)

## Adlershorst

Sonnabend, den 4. Dezember

### Großer Ball

Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein Paul Benecke (5624)

## Café Bernhardt

Beim Bahnhof Fernruf 1786

Inhaber J. H. Wiese

Heute sowie täglich:

**Geigenhändler Hans Todte**

Montag, d. 6. Dezbr., abds. 8 Uhr

**Preisskat**

Nach dem Preislat ab 11 Uhr:

**Konzert**

Gemütliches Beisammensein m. Damen

## Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

## Stadtheater Lübeck

Sonnabend, d. 4. Dezember 1928, nachm. 3 Uhr

1. Kindervorstellung (Weihnachts-

märchen)

## Peterchens Mondfahrt

Kleine Preise (0.50 bis 3.00 RM)

## Marlenburg

Freitag, Sonnabend u.

Sonntag (5687)

musikal. Unterhaltung.

Donnerstag, 9. Dezember Preis-Skat.

## Theater-Verein

„Freiheit“ d. 1906

Großer

## Theaterabend

am Freitag, d. 3. Dez.

im Gewerkschaftshaus

Zur Aufführung gelangt

1. Weihnachtsbazar

Lustspiel in 2 Aufzügen

von Paul Reinhold

2. Der Stiefkind

Weihnachtsfestspiel in 2

Aufzügen v. Rob. Müller

Caalöffnung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr

Eintritt 60 M. Erwerbsh.

und Altkonfer 30 M

(5641) Das Komitee

## Stadtheater Lübeck

Donnerstag, 8 Uhr:

Petra. In Anwesen-

heit des Komponisten.

Freitag, 8 Uhr:

Pygmalion

Sonnabend, 3 Uhr:

Peterchens Mond-

fahrt (Weihnachts-

Kindervorstellung)

Sonnabend, 8 Uhr:

Paganini

Sonntag, 2.30 Uhr:

Pygmalion (Halbe

Schauspielpreise)

Sonntag, 7.30 Uhr:

Paganini.

Sonntag, 8 Uhr:

Kammerspiele:

Das Grabmal des

unbekannten Soldaten

Die Ausgabe der neuen

Eintrittskarten und der

Gutscheine an die Vor-

nehmen erfolgt vom 4. d.

Mts. ab nachmittags von 4. d.

Mts. 3 bis 6 Uhr an der

Theaterkasse.

## S. P. D.

### Metallarbeiter!

### Verammlung

am Freitag, 3. Dezbr.

abends 7 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung wird in

der Verammlung be-

kanntgegeben (5616)

Der Fraktionsvorstand

## Arbeiter-

## Sport-

## Berein Lübeck

### Mitglieder-

### Verammlung

am Freitag, d. 3. Dez.,

abends 8 Uhr,

im „Arbeiter-Sport-

heim“, Hundestraße 41.

Wichtige Tagesordnung

u. a. Vortrag des Gen.

Göhr „Vollsgesundheit

und Sport“ (5628)

Der Vorstand.

## Posky's

## Restaurant

Schwartauer Allee 17 b

## Gr. Preis-Skat

Freitag, d. 3. Dezbr.,

abends 8 1/2 Uhr (5659)

Theaterkaffe.



# AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

2. Dezember

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 281

## Kongress der amerikanischen Gewerkschaften

Von Horst Berenz

Kürzlich tagte in Detroit der 46. Kongress des amerikanischen Gewerkschaftsbundes (American Federation of Labor). Wie in den letzten 5 Jahren, so wurde auch diesmal dem Kongress von einem Rückgang der Mitgliederbewegung des Bundes berichtet. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute 28 Millionen. Somit sind jetzt etwa 15 bis 18 Prozent der amerikanischen Arbeiterschaft organisiert. Das ist ein bedauerliches Zeichen und besonders schwerwiegend, wenn man unterzucht, auf welchen Gebieten die Organisation bisher Fuß faßte. Die amerikanischen Gewerkschaften sind durchweg Berufsorganisationsformen. Eine Ausnahme bilden eigentlich nur die Kohlenbergbauarbeiter, die Textilarbeiter und die Arbeiter der Elektrizitätsindustrie, die eine industrielle Organisationsform haben. Aber der Einfluß dieser Gewerkschaften in ihren Gebieten ist sehr gering.

Trotzdem kann man sagen, daß die großen Industrien, die viele Tausende von ungelerten und angelernten Arbeitern beschäftigen, heute im wesentlichen noch unorganisiert sind. Eine dieser unorganisierten Industrien ist die Automobilindustrie, die ihr Zentrum in Detroit hat. Schon die Wahl des Ortes für die Tagung des Kongresses hat daher eine gewisse Bedeutung. Die Besprechungen über die Organisierung dieser Industrie nahmen einen breiten Raum bei den Kongressverhandlungen ein. Zunächst bestehen große Schwierigkeiten, wenn man an diese Aufgabe herangehen will. Ford ist ein aller Gegner jeder Gewerkschaft und wird auch heute, obwohl die Industrie sich gewissermaßen stabilisiert, d. h. in ihrer ständigen Aufwärtsentwicklung einen Stillstand erreicht hat, den Kampf gegen die Gewerkschaften führen. Dabei bedient er sich eines ausgebreiteten Spionagenetzes, durch den er die Freunde der Gewerkschaften leicht feststellen und dann an die Luft setzen kann. Ferner bestehen in der Automobilindustrie die gelben Organisationen der Company-Union. Diese Organisationen nahmen in der Nachkriegszeit in Amerika ständig zu. Sie befinden sich in der Form industrieller Organisationen scheinbar im Vorteil gegenüber den regulären Gewerkschaften ohne aber jedoch ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu haben. In der Stärke werden sie heute dem amerikanischen Gewerkschaftsbund etwa gleichkommen. Hinzu kommt, daß diese Company-Unionen vor allem in Industrien bestehen, die ungelernete und angeleitete Arbeiter beschäftigen. Etwa 60 Proz. ihrer Mitglieder sind in der Automobil- und Eisenindustrie. Außer diesen Organisationen, die eine Gefahr für die Gewerkschaften bedeuten, der sie bisher noch nicht haben wirksam begegnen können, hat die Automobilindustrie eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, durch die die Arbeiter an der Industrie gefesselt werden sollen.

Der gängliche Verzicht auf eine unabhängige politische Tätigkeit des amerikanischen Gewerkschaftsbundes ist eine der Ursachen, daß solche Wohlfahrts- und Versicherungseinrichtungen dort private Maßnahmen der Unternehmer sind. Dennoch glauben die Gewerkschaften, daß heute die Zeit gekommen ist, eine Organisierung der Automobilindustrie erfolgreich in Angriff zu nehmen. Die Industrie mußte ihre Produktion auf 70 Prozent beschränken, und man nimmt allgemein an, daß die Aufwärtsentwicklung wirklich zum Stillstand gekommen ist. Für einen wirkungsvollen Organisationsfeldzug muß aber die starke Form der Berufsorganisation überwunden werden und es ist wesentlich, daß man ähnlich vorgeht, wie bei der 1910 allerdings mißglückten Stahlkampagne. Die verschiedenen in Frage kommenden Berufsgewerkschaften sollen laut Beschluß des Bundes sich zu diesem Zwecke zusammenfinden. Trotzdem bleibt die Frage offen, ob nach einem etwaigen Erfolg an einer solchen Form festgehalten wird. Die strenge berufliche Abgrenzung ist besonders den alten Gewerkschaftsführern im Gegensatz zur Organisation der „Ritter der Arbeit“, die um 1870 bestand und die viele der Alten noch persönlich kennen, zum Prinzip geworden.

An gewerkschaftlichen Forderungen wurde vom Kongress die neue Lohnpolitik, die auf dem vorjährigen Kongress angenommen worden war, unterstützt. Es handelt sich hierbei um den Grundsatz einer stetigen Erhöhung des Lohnes im Verhältnis zur Produktionssteigerung. Einige Gewerkschaften haben bereits in diesem Sinne Tarifverträge abgeschlossen. Die Schwäche dieser Abmachung zeigt sich aber bisher darin, daß man noch keinen Schlüssel fand, nach dem eine Steigerung der Produktion auf die Verbesserung der Maschinen, der Betriebsanlagen oder eine tatsächliche größere Leistung des Arbeiters bestimmt werden kann. Außerdem wird gerade von einer Steigerung der Produktion seitens der Regierung abgeraten. Die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Fünf-Tage- und 40-Stunden-Woche hat im wesentlichen noch ihre Bedeutung, obgleich eine Reihe von Organisationen teilweise schon bessere Abkommen getroffen haben.

Wie erinnerlich, wurde der vorjährige Kongress von der deutschen Gewerkschaftsdelegation besucht. Damals nahmen die Beziehungen zu der Arbeiterbewegung anderer Länder einen gewissen Umfang auf der Tagesordnung ein, da es doch die Absicht der deutschen Delegierten war, den Bund und die amerikanischen Gewerkschaften zum Anschluß an die Amsterdamer Internationale zu bewegen. Dieser Versuch ist soweit gelungen, als sich inzwischen einige Gewerkschaften den Berufsinternationalen angeschlossen haben. In internationalen Fragen wurde diesmal eine Resolution angenommen, die die Kommunisten in Rußland und in den Vereinigten Staaten aufs schärfste kritisiert und die ablehnende Stellung der amerikanischen Bundesregierung zu Rußland billigt. Kennzeichen für die geistige Haltung der Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung ist die Tatsache, daß ein Änderungsantrag für das Einwanderungsrecht auf Wiederherstellung des politischen Asylrechts glatt abgelehnt wurde. Die konervative Haltung der amerikanischen Gewerkschaften zeigt sich auch darin, daß der Präsident Green einstimmig wiedergewählt wurde, wodurch zum Ausdruck kommt, daß die Ideen der fortschrittlich gerichteten Mitglieder bei ihren Führern noch keinen Widerhall gefunden haben.

## Die Gewerkschaftsbewegung

2. Vortrag im Rahmen der Bildungsarbeit des ADGB, Ortsauskunft Lübeck

Für diesen zweiten Vortragsabend des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsauskunft Lübeck, war als Referent der Gen. Göring, Sekretär des Abschabungsamtes in Berlin, gewonnen worden. Gen. Göring sprach über die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und über die Geschichte, Organisationsformen, Programm und Ziel der Gewerkschaften im besonderen.

In temperamentvoller Weise schilderte der Redner Werden und Entstehen der Gewerkschaftsbewegung, rückwärtend bis ins Mittelalter, wie die Vorläufer der Gewerkschaften, die Gesellen-

## Der Schrei nach Recht

Das erstmal seit seinem Bestehen ist der Deutsche Landarbeiterverband mit einer großen Kundgebung, zu der auch die Arbeitgeber und Behörden eingeladen waren, an die Öffentlichkeit getreten. Der erste Versuch war zugleich ein Erfolg. Der Schrei nach Recht und Gerechtigkeit des deutschen Landarbeiters, der noch immer unter den deutschen Arbeitnehmern eine Partiateilung einnimmt, ist durch die Kundgebung wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht worden.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen drei Referate. Dr. Baade von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik sprach über die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft. Kollege Bernier, Vorstandsmittglied im Deutschen Landarbeiterverband, behandelte die Lohnfrage und der Schriftleiter im DLV, Kwasnik, sprach über Sozialpolitik und Landwirtschaft. Im Rahmen des Begrüßungswortes des ersten Vorsitzenden des DLV, Reichstagsabg. Georg Schmidt, und eines fernigen Schlußwortes des zweiten Vorsitzenden Lohrke verdolmetschten die drei Vorträge höchst instruktiv den tiefen Unwillen und die steigende Erbitterung, die die deutsche Landarbeiterschaft heute mehr denn je erfüllen und erregen.

Der deutsche Landarbeiter sieht Tag für Tag, daß sich die Lage der Landwirtschaft, verglichen mit den Schwierigkeiten der Stabilisierungskrise, wieder gehoben und gebessert hat, während seine eigene Lage sich von Tag zu Tag verschlechtert. In der Preis-, Steuer- und Kreditfrage ist, wie Dr. Baade hervorhob, die deutsche Landwirtschaft heute wieder auf dem Wege zur Gefundung, trotz hemmungsloser Kreditinanspruchnahme in der Panikstimmung während der Stabilisierung, trotz der unerhörten großen Preisschwankungen, wie sie die deutsche Landwirtschaft vor dem Krieg in solcher Schärfe und Häufigkeit nicht kannte. Die Periode der Konsolidierung hat eingeleitet. Die steuerliche Gesamtbelastung ist — die Ergebnisse der Wirtschaftsenquete werden das bald zeigen — jedenfalls beträchtlich viel niedriger, als allgemein angenommen wird.

Die Voraussetzungen für eine Besserung des Lebensstandards der deutschen Landarbeiter wären also gegeben. Der deutsche Landarbeiter wird aber noch immer mit einem niedrigen Lohn abgepeitscht, daß man sich nur wundern muß, warum die Landflucht noch nicht in eine förmliche Massenabwanderung vom Lande ausgeartet ist. Der DLV hat nach überaus vorsichtigen Berechnungen festgestellt, daß das Jahreseinkommen der Deputatarbeiter nach dem Stand von Mitte Juli 1926 betrug z. B.

in Ostpreußen 904,81 Mk., Hannover 1052,57 Mk., Württemberg 1230,50 Mk. Das Gesamtjahreseinkommen der Freiarbeiter in Ostpreußen 950,26 Mk. (Barlohn 812,84 Mk.), Hannover 1052,57 Mk. (660 Mk.), Württemberg 1232,50 Mk. (1232,50 Mk.). Während in Brandenburg beispielsweise der Deputatarbeiterlohn pro Stunde 31,17 Mk. beträgt, wird im Baugewerbe für Hilfsarbeiter etwa das Doppelte bezahlt. Trotzdem sucht man die Löhne noch mehr zu drücken und möchte am liebsten überhaupt ohne Tarifvertrag arbeiten. An Stelle der Tarifverträge sollen Verträge mit den einzelnen Arbeitern treten. Was dabei herauskommt, zeigt beispielsweise ein solcher in Schlesien abgeschlossener Vertrag, in dem die Frau des Landarbeiters verpflichtet wird, nicht weniger als fünf Tage in der Woche, ferner am Sonabend und möglicherweise noch am Sonntag mitzuarbeiten. Aus diesen Verträgen spricht der alte Geist der Härte und Gefindesordnung. Zu dieser Lohnsklaverei kommt ein unbeschreibliches Wohnungselend. Der DLV hat bei 44 Betrieben in Ostpreußen, rund 1000 Wohnungen umfassend, eine Umfrage veranstaltet. Danach bestehen 67,5 Prozent dieser Wohnungen aus einem einzigen Raum, wo die Familie wohnt, schlafen und kochen muß, wo die Hofgänger dabei wohnen — auch die, die nicht zur Familie gehören. Trotz dieser himmelschreienden Zustände haben die staatlichen Schlichtungsorgane seit Jahr und Tag eine Haltung eingenommen, die dazu führte, daß die Arbeiter es vielfach für zwecklos halten, bei einem Schiedsspruch noch eine Verbindlichkeitsklärung zu beantragen.

Auch in der Sozialpolitik muß der Landarbeiter von dem Gefühl, daß er der Niemand unter den Arbeitern ist, endlich befreit werden. Die Landarbeiterschaft will vor allem das Recht zur Mitwirkung in den Landwirtschaftskammern und eine gerechte Behandlung in der Unfallversicherung. Warum wird für ihn die Rente nach einem fiktiven Jahreslohn berechnet, der z. B. in Ostpreußen 600 Mk. gegenüber dem tatsächlichen von 904 Mk. beträgt? Gerechte Behandlung ferner bei der Arbeitslosenversicherung, in den Fragen der Freizügigkeit und der Arbeitsmarktpolitik!

Die Niederhaltung der deutschen Landarbeiterschaft, schon immer ein Fluch für die deutsche Wirtschaft und Politik, ist heutzutage, wo auch der Landwirtschaft nur durch rationelle Betriebsmethoden geholfen werden kann und der Arbeitsmarkt der industriellen Gebiete entlastet werden muß, geradezu Wahnsinn und Verbrechen. Das Landarbeiterproblem ist deshalb eine Frage und Sache des ganzen Volkes.

Brüderchaften, sich geschlossen der Willkür der Handwerksmeister entgegenstellen, wenn auch nicht im Sinne der heutigen Arbeiterbewegung. Gewerkschaften wie wir sie heute vorfinden, konzentriert im Zeitalter der Maschine, im Zeitalter der Industrie und des mit ihr wachsenden Kapitalismus entstehen. Ausführlich berichtete Gen. Göring über die Kämpfe und die Hemmnisse, die überwunden werden müssen, ehe die Gewerkschaften zu dem Faktor in Staat und Wirtschaft werden, den sie heute darstellen. Werden und Wachsen der einzelnen freien Gewerkschaften bis zum Zusammenschluß aller einzelnen zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund bis ins Kleinste den Anwesenden vor Augen führend, veräumte der Redner auch nicht die Hirsch-Dunklerische und auch die christliche Gewerkschaftsbewegung eingehend darzulegen. Waren beide letztgenannten Gewerkschaftsrichtungen der freien Gewerkschaftsbewegung faum von Schaden, so trat eine erhebliche Schwächung doch ein durch das bekannte Sozialistengefetz. Die Auflösung vieler Gewerkschaften, Eingehung der vorhandenen Gelder usw. wurden auf Grund dieses Schandgesetzes vorgenommen, außer den von Behörden und Arbeitgeberern gegen die organisierten Arbeitnehmer ausgeübten Schikanen und Verfolgungen.

Zu den anderen Auseinandersetzungen in der Gewerkschaftsbewegung kommend, behandelte Gen. Göring die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften, sowie die Kämpfe um die Organisationsform. In der ersten Frage kommt er zu dem Schluß, daß eine Unterstützung der politischen Parteien bei politischen Kämpfen am wirksamsten erfolgen kann, je unabhängiger die Gewerkschaftsbewegung dasteht. Die Kämpfe um die Organisationsform, ob der Industrie- oder der Berufsverband für die künftige Gewerkschaftsarbeit vorteilhafter ist, haben schon im Jahre 1901 stattgefunden. Auch hier kann ein gewalttätiger Eingriff in die Entwicklung zu bestimmten Formen in der Organisation nur Schaden anrichten, deshalb muß auch hier einem organisierten Werden Raum gelassen werden, wie es auf dem letzten Gewerkschaftskongress in Breslau beschlossen wurde.

Eingehend referierte Gen. Göring sodann über die auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Angestellten- und Beamtenverbände, die sich im Allgemeinen freien Angestelltenbund (Afa) resp. im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund (A. D. B.) ihre Spitzenerganisationen geschaffen haben.

Bei der Erörterung der wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben der Gewerkschaften konnte der Redner mit Recht auf die erfolgreiche Mitarbeit der gewerkschaftlichen Funktionen beim Zustandekommen wichtiger Gesetze und Verordnungen, welche die Verhältnisse der Arbeiterschaft berühren, hinweisen.

S. Inken.

## Eine typische Lehrlingsquatsche

350 Mark Geldstrafe für Lehrlingsausbeutung

Die grenzenlose Ausbeutung der Bäckerlehrlinge ist bekannt. Einer dieser Ausbeuter hatte sich nun in der Person des Bäckereimeisters Harmjen vor dem Amtsgericht in Wilhelmshaven zu verantworten. Er hat seinen Betrieb auf Rentabilität aufgebaut, so erklärte er vor Gericht. Aber diese Rentabilitätsberechnung war auf die Ausbeutung der Lehrlinge eingestellt. In der Anklage wurde ihm vorgeworfen, daß er seine Gesellen und Lehrlinge im Jahre 1926 ständig länger als 8 Stunden im Betriebe beschäftigt hat. Ferner, daß er seine Lehrlinge auch des Sonntags arbeiten läßt. Harmjen mußte beides zugeben; er will seine Arbeit in 8 Stunden nicht verrichten können. Schuld daran sei das langsame Arbeiten seiner Gesellen und Lehrlinge.

Harmjen hat als Spezialität Pumpernickel. Daß die Lehrlinge nach Arbeitsluß und auch des Sonntags mit dem Schneiden und Einpacken von Pumpernickel beschäftigt werden, sei keine „gewerbliche“ Arbeit, sondern eine „kaufmännische“. Sieh mal den schlauen Ritter vom Bäckhof an, der auch seinen Lehrlingen „kaufmännische“ Ausbildung beibringen will, und zwar von der neunten bis zur fünfzehnten Arbeitsstunde täglich! Das könnte

diesem Ausbeuter so gefallen: 8 Stunden „gewerbliche“ Arbeit und dann noch 7 bis 8 Stunden „kaufmännische“ Arbeit.

Vor Gericht wurde festgestellt, daß die beiden Lehrlinge im Alter von 15 und 17 Jahren morgens vor 5 Uhr aus den Federn müßen und dann sofort arbeiten. Um 7 Uhr, wenn sie 2 Stunden gearbeitet haben, gibt es erst Kaffee; denn der Kaffee muß erst verdient werden! Dann wird bis mittags 12½ Uhr gearbeitet, eine halbe Stunde Zeit zum Mittagessen, und dann bis 5 oder 6 Uhr wieder in der Bäckerei. Wenn dann die Gesellen nach Hause gehen, müssen die armen Jungen noch weiter arbeiten. Um 7 Uhr abends gibt es Abendbrot. Damit die Lehrlinge nicht mit dem gefüllten Magen zu Bett gehen brauchen, wird noch bis 9½ Uhr, auch bis 10 Uhr, mitunter noch länger Pumpernickel geschnitten und eingepackt, so daß die Jungen 17 Stunden tätig sind, einschließlich der kurzen Spielpausen.

Es steht also fest, daß die Lehrlinge nie mehr als 5 Stunden Schlaf bekamen. Damit ihnen am Sonntag die Zeit nicht lang wurde, mußte Sonntags morgens auch noch einige Stunden Pumpernickel geschnitten und eingepackt werden.

Der Amtsanwalt sagte in seinem Plädoyer, daß das Ueber-schreiten der Arbeitszeit kein Sonderfall sei. Er hielt den Betrieb für eine typische Lehrlingsquatsche, in der aus den Knochen der Lehrlinge Vorteile für den Meister herausgeholt würden. Er wußte nicht, wie der Angeklagte, als Lehrlingerzieher, dies mit seinem Gewissen vereinbaren wolle. Der Amtsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis und daneben noch eine empfindliche Geldstrafe von 500 Mk.

Der Bäckermeister hat milde Richter gefunden. Er bekam 350 Mark Geldstrafe. Von einer Gefängnisstrafe wurde abgesehen, weil Harmjen erklärt hatte, daß er glaube, das Schneiden und Verpacken von Pumpernickel gehöre nicht zum „Bäckereibetrieb“. Bei der Strafbesetzung mußte aber berücksichtigt werden, daß es sich um die Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte handelte, sagte der Richter in seiner Begründung.

Würde gegen diese Lehrlingsausbeuter vor den Gerichten mit der notwendigen Strenge vorgegangen werden, dann würden diese Herrschaften bald den Geschmack an der Lehrlingsausbeutung verlieren; sie würden sich daran gewöhnen müssen, daß auch für diese jugendlichen Menschen ein Schutzgesetz besteht. Harmjen wird schon andere Mittel versuchen müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Bemerkenswerte Ausführungen über den Achtsundentag in Holland bringt der oben erwähnte Jahresbericht der Niederländischen Arbeitsaufsichtsbehörde für das Jahr 1925. Die fortschreitende Rationalisierung der Betriebe ist, wie aus dem Bericht hervorgeht, einig der verkürzten Arbeitszeit zu danken. Zahlreich sind die Beispiele von Fabriken, deren Produktion im Verhältnis zu der dort beschäftigten Arbeiterzahl in wenigen Jahren um 50, 100 und mehr Prozent zugenommen hat. Der allgemeine Eindruck der Folgen der Arbeitszeitverkürzung ist, daß die niederländische Industrie an Produktionsfähigkeit den ausländischen Konkurrenten nicht nachsteht. Die Untersuchungen nach der Verwendung der freien Zeit zeigen, daß sich eine große Anzahl von Gutten in der Lebensweise der arbeitenden Bevölkerung vollzieht. Auch der bessere allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung in den letzten Jahren ist auf die verkürzte Arbeitszeit zurückzuführen.

Die dänische Arbeitslosenstatistik gibt die Zahl der Arbeitslosen mit 60 920 an. Danach ist gegenüber dem letzten Bericht (Zeitraum eine Woche) eine Verjüngung um 3104 Mann eingetreten. Im Jahre 1921, dem Jahre der bisher größten Arbeitslosigkeit, betrug die Zahl der Arbeitslosen 63 700. Angefichts der letzten bekanntgegebenen Arbeitslosenziffer muß berücksichtigt werden, daß mindestens 5000 Arbeitslose von der Statistik nicht erfaßt worden sind.

Der Haager Kongress der freigewerkschaftlichen holländischen Beamtenchaft, der dieser Tage stattfand, sprach sich für die Wiedereröffnung der Achtsundentages aus. Gleichzeitig wurde eine Besserung der Rechtslage der unteren Beamten gefordert.

# FÜR DIE MÜDESTUNDE

## Gefängnis

Sie schreiten langsam in den engen Mauern  
Wie Verdammte, die dem Tode auflauern.  
Und bliden entfremdet ins Sonnenlicht  
Berängstet, verärrt, und lachen nicht.

Ihre Köpfe drängen aus eisernen Gittern,  
Wie wehelohe Tiere in Käfigen zittern,  
Wie Sturmvertriebene, Windzerfegte,  
Deren Leben und Hoffnung ein Wahn zerlegt.

Sie tragen auf einem grauen Kittel  
Eine schwarze Zahl wie im Elandspsittel.  
Manche schleifen müde eiserne Ketten  
Ueber das Stroh, auf dem sie sich betten.

Sie hören verhallend der Wärlers Schritte.  
Manche pfeifen auf Recht und Sitte,  
Trinken schmutziges Wasser aus tönernen Krügen  
Wie goldgelben Wein in durstigen Zügen.

Audere teilen das lerge Brot  
Mit hungrigen Mäusen in graulamer Not  
Und irren nachts wie mondesüchtig  
Wie Traumverwirrte schlafensüchtig.

Sie klütern verstoßene Radeschwüre,  
Doch hilflos wird ihr Schrei vor jeder Türe.  
Berängstet fliehen sie das Sonnenlicht,  
Das Leben tanzt fiebernd ums Hochgericht.

Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Olsenberg den „Proletarischen Geschichten“ von Walter Steinbach entnommen. Preis geb. 1 RM.

## Eisenbahn über See

Das neue Fährschiff „Schwerin“ — Warnemünde-Gjedser — Im Schlaftragen von Berlin und Hamburg nach Kopenhagen —  
Foderner Reiselomfort — Die Technik des Fährschiffes

Von Karl Richard Grawitz

In den nächsten Tagen wird auf der Strecke zwischen Warnemünde und dem dänischen Hafenstädchen Gjedser das neue deutsche Fährschiff „Schwerin“ in Dienst gestellt und damit die Requemlichkeit für die Reisenden von und nach Dänemark in bemerkenswerter Weise erhöht. Von den vier Trajekt dampfern, die bisher den Dienst zwischen den beiden genannten Häfen versehen haben, und von denen je zwei der deutschen und der dänischen Eisenbahn gehören, wird zugleich eines der deutschen Fährschiffe außer Dienst gestellt, um abgewrackt zu werden.

Der Reisende unserer Tage hat es im Vergleich zu der Zeit vor nur wenigen Jahrzehnten ungemein bequem; aber seine Ansprüche wachsen mit dem zunehmenden Komfort, was zwar ein Zeichen der Zeit, was aber auch vollkommen berechtigt ist. Die Beanspruchung des modernen Berufsmannehen hinsichtlich seiner Leistungen und seiner Arbeitskraft wird immer größer, und die Steigerung seiner Leistungskraft ist ohne Raubbau an den physischen Kräften des einzelnen nur dann noch möglich, wenn als Ausgleich dafür alle äußerlichen Hemmnisse und Beschränkungen auf das denkbar geringste Maß zurückgeführt werden. Deshalb ist es keineswegs gleichgültig, ob beispielsweise eine Nachtfahrt zwischen Hamburg und Kopenhagen etwas mehr oder weniger bequem ist. Der Handelsherr, der sich abends in den Zug setzt, um am nächsten Morgen mit ausländischen Geschäftsfreunden über wichtige und verantwortungsvolle Transaktionen zu verhandeln, darf nicht müde und zerklüftet von beschwerlicher Nachtfahrt an seinem Ziel ankommen; er hat das gute Recht, von den Verkehrsbehörden, die ja dazu da sind, zu beanspruchen, daß sie ihm für sein gutes Geld nicht nur eine möglichst sichere, sondern auch möglichst bequeme und reibungslose Reife gewährleisten.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist das neue Fährschiff „Schwerin“ als eine beachtenswerte verkehrstechnische Errungenschaft zu werten. Der von der Schiffbau-Werft erbaute neue Fährdampfer ist rund 115 Meter lang und 15 Meter breit; er läuft 15 1/2 Knoten in der Stunde und ist imstande, 6 bis 7 vierachsige Personen-, Schlaf-, Post- oder Gepäckwagen oder aber 14 bis 18

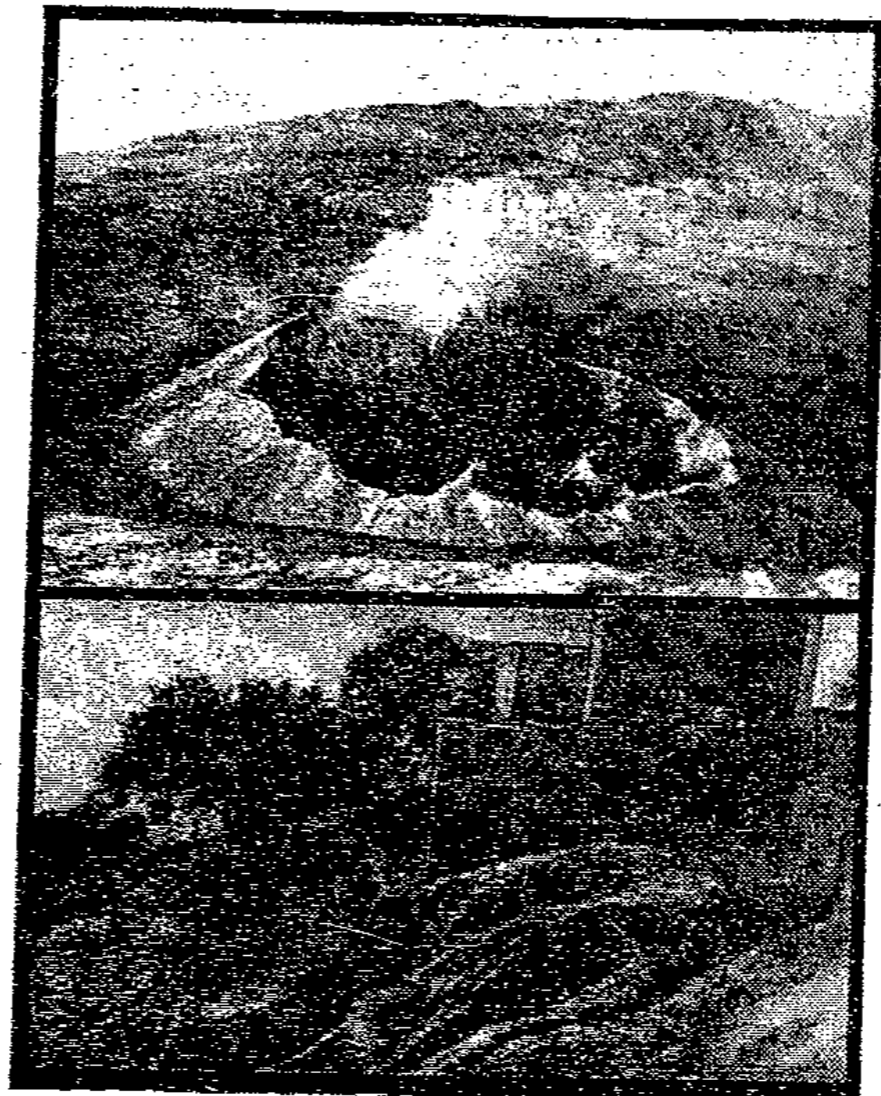
zweiachsige Güterwagen aufzunehmen. Der Reisende der durchgehenden Wagen von Hamburg und Berlin nach Kopenhagen oder umgekehrt braucht also in der Hafenstation sein Abteil oder sein Schlafwagen nicht zu verlassen; er merkt, wenn er einen gesunden Schlaf hat, nicht einmal etwas davon, daß sein Waggon den festen Boden verläßt und auf das Fährschiff gerückt wird. Aber wenn er nicht in einem der durchgehenden Wagen seinen Platz hat oder diesen während der Ueberfahrt verlassen will, so findet er an Bord höchst behagliche Räume vor, in denen er sich während der etwa zweistündigen Ueberfahrt aber die 12 Kilometer lange Seestrecke aufhalten kann. Er findet hier alle jene Annehmlichkeiten, die seit langem auf Hochseedampfern selbstverständlich sind: einen geräumigen Speisesaal, der jedem Hotel ersten Ranges Ehre machen würde, weiterhin einen Rauch- und einen Damen Salon und außerdem noch Wohnkabinen, von denen vorwiegend solche Fahrgäste Gebrauch machen werden, die gegen Seefahrt wenig geneigt sind. Für die kurze Zeit der Ueber-

fahrt über die Ostsee an dieser schmalen Stelle ist das wirklich alles, was man verlangen kann.

Für den Uebergang der Wagen von der festen Eisenbahnstrecke zu den Gleisküden auf dem Fährschiff sind besondere Vorkehrungen notwendig. Beim Anlegen läßt man die Fährschiffe seine Seitendrehung machen, sie fahren mit der Spitze oder dem Heck gegen das Land, und die „Schwerin“ kann, wie das jetzt bei den Trajekten stets der Fall ist, sowohl vom Bug wie vom Heck aus die Waggons aufnehmen. Bei der „Schwerin“ besteht eine besondere Neuerung darin, daß das sogenannte Zugwagendeck an den offenen Schmalseiten völlig geschlossen werden kann, jedoch es bei starkem Seegang von allen Seiten gegen Wind und Wellen geschützt ist. Da dieses mit nebeneinander liegenden Geleisen versehene Zugwagendeck sowohl längs als auch quer verfahren ist, so sieht man von einem anderen Schiff aus bei der Begegnung mit dem Fährschiff von der rollenden Bracht in seinem Schiffsleib überhaupt nichts, und der Laie wird glauben, einen gewöhnlichen Hochseedampfer vor sich zu haben, was die „Schwerin“ im Grunde genommen ja auch ist.

Niemand, der sich diesem schmucken Fährschiff anvertraut, braucht zu befürchten, daß sich die Waggons in seinem Innern bei hohem Seegang etwa selbständig machen und hin- und herrollen beginnen. Um dergleichen mit Sicherheit zu vermeiden, gibt es eine Reihe längst erprobter technischer Hilfsmittel, von denen auf der „Schwerin“ die bewährtesten angewandt sind. Ebenso wenig hat man zu befürchten, daß etwa besonders schwere Waggons durch das Deck durchbrechen und in den Meerestraum abstürzen. Um das zu vermeiden, ruht der gleistragende Waggonschritt des Zugwagendecks auf Stützen, die bis zu den Bodenbohrungen hinunterreichen. Und wenn, was ja besonders bei Güterwagen mit ungleicher Belastung vorkommen kann, das Gewicht der Waggons, die nebeneinander stehen, nicht gleichmäßig verteilt ist, so hat man trotzdem nicht zu befürchten, daß das Fährschiff etwa Schlagseite bekommt. Zu diesem Zweck sind Ballasträume vorgesehen, in die Wasserballast zur völligen Ausbalancierung des Schiffes eingelassen werden kann.

Der Trajektverkehr zwischen Warnemünde und Gjedser hat im Jahre 1903 begonnen. Aber der älteste Fährbetrieb in Deutschland geht viel weiter zurück, und schon im Jahre 1868 ließ die Württembergische Eisenbahn die erste Eisenbahnfähre über den Bodensee verkehren. Die längste, von der Deutschen Reichsbahn in Verbindung mit den schwedischen Staatsbahnen betriebene Fährstrecke ist die zwischen Sahnitz auf Rügen und Trelleborg in Schweden, die 107 Kilometer lang ist und über besonders geräumige Fährdampfer mit einer Aufnahmefähigkeit für 18 beladene Güterwagen verfügt. Auf der gleichen Strecke laufen die sogenannten Schwedenzüge mittels einer Fährre nach über eine zweite Meeresstrecke: über den nur 3 Kilometer breiten Meeresarm zwischen Svalund und Altesfärre auf Rügen.



## Zum Ausbruch des Vesuvius

Der alte Neapelberg bei Neapel ist wieder in voller Tätigkeit. Nach einer Meldung des Vesuvius-Observatoriums hat sich der Eruptionstegel am Nordhang geöffnet und einen starken Lavaström ausgeworfen, der die ganze nördliche Hälfte des Großen Kraters ausgefüllt hat. Die Lavaströme haben sich dann in das sogenannte Solfenttal gegossen. Der augenblickliche Zustand wird voraussichtlich noch einige Tage anhalten.

Der Vesuvius ist der einzige noch tätige Vulkan auf dem europäischen Festlande. Er liegt 12 Kilometer östlich von Neapel und ist 1223 Meter hoch. Der Berg hat einen Durchmesser von 16 Kilometern; von Neapel bis an seinen Fuß führt eine Fährbahn, bis nahe an den Gipfel eine Drahtseilbahn. Die Abhänge des Vesuvius zeigen reiche Vegetation, besonders von Wein; am Fuß des Vesuvius liegen zahlreiche Ortschaften. Der Vulkan hat bereits zahlreiche Katastrophen hervorgerufen, bekannt sind die Ausbrüche vom Jahre 79, als Pompeji und andere Städte zerstört wurden und von 1631, wo 6 Städte und 200 Menschen dem Ausbruch des Vesuvius zum Opfer fielen. Unsere Bilder zeigen einen Blick in den Krater des Vesuvius und Zerstörungen durch die Lavaströme.

Wie alt ist die Schürze? Eins der jüngsten Bekleidungsstücke ist die Schürze, die in der Geschichte der Kleidung erst dann auftritt, nachdem fast sämtliche Kleider, die wir heute tragen, längst ihre Entstehung gefunden hatten. Sie kam um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf und wurde zunächst nur von den unteren Ständen getragen; um dann, ungefähr im Jahre 1530, allgemeine Verbreitung zu finden. Das 16. Jahrhundert war ja bekanntlich das Jahrhundert der Modenarrheiten und -tollheiten. Ob die Bekleidungen, möglichst weite Kleider zu tragen, der Schürze dazu verholfen haben, ein beliebtes Kleidungsstück zu werden, oder ob die Schürze der Erfolg für den herabhängenden Laß am Landsknechtstossum werden sollte, läßt sich heute schwer sagen. Später wurde die Schürze ein Schmuckstück, das man trug, wenn man auf die Promenade ging. Sie wurde aus kostbarem Stoff hergestellt, vielfach sogar gestickt und in dicke Falten gelegt, so lang wie das Kleid oder mit herabhängenden Zipfeln. Im Jahre 1620 erschein sie als eine Art Faltenrock über dem Kleide. Etwa zwanzig Jahre später trugen die Witwen weiße Schürzen, und in Frankreich kamen einige Jahrzehnte später die kleinen Zierschürzen auf, die dann auch in Deutschland eingeführt und hier auf Spaziergängen getragen wurden. Um 1700 trat als neue Veränderung die Tasche hinzu, und damit endlich erhielt die Schürze die Gestalt und die Bestimmung, die sie noch heute hat.

## Der Hochzeitsreigen der Zwergmaus

Von Ernst Albert

Alle andern Mäuse werden überall schonungslos verfolgt, nur die Zwergmaus erntet sich einer gewissen Schonung, wenn sie nicht gerade unmittelbar lästig wird. „Sie ist ja nur so lästig“, wie Fritz Reuter sagt, und wer wollte wohl so ein niedliches kleines Wesen ertöten, das bequem auf einem Hümmelstüchlein Platz hat, natürlich ohne Schwanz, der eben so lang wie der ganze Körper ist.

Ihre Größe ist 5-6 Zentimeter, alle mit außer Kleinheit Sängertier, und durch ihre Munterkeit, Schnelligkeit, Anmut und Geschick ist sie das gracieöseste Tierchen unter den Säugern. Der Bauch und die Füße sind schneeweiß in scharfer Abgrenzung von der andern Färbung. Es gibt auch rötliche, bräunliche oder graubraune Abarten. Im jugendlichen Alter ist die ganze Farbe vorherrschend.

Die Zwergmaus kommt überall bei uns vor, besonders in Dorfmooren, Sümpfen, Binsen, Röhricht, hohen Gräsern, an Flüssen, in den Reihern und in der Nähe von Getreidefeldern. Körner, Gräser und andere Samen sind ihre Nahrung. Sie kriecht aber auch kleine Insekten gern.

Im Sommer sieht man außer niedliches Zwerglein mit den Feldmäusen an der reichlichsten Tafel im Getreide. Sie vertilgt hier dann in den Kornreihen und wird mit der Ernte in die Scheune gebracht, worin sie dann auch überwintert. Sie fällt aber nicht in einen unbehaglichen Winter Schlaf, wie beispielsweise die Feldmaus, sondern macht des Winters aus der Halbschlaf auf und hat dann gleich die gefüllten Kammer vor sich offen liegen.

Etwas anderes ist es aber, wenn sie im Freien überwintert, dann „hamstert“ sie in ihre kleinen Erdlöcher während des Sommers Körner ein, die sie dann, wenn „Not am Mann“ oder besser „Not am Menschen“ ist, aufhebt.

Die Zwergmaus ist eine Künstlerin in der Anfertigung ihres Nestes. Der geschickteste Vogel kann von ihr lernen. Ganz wie ein Raubvogel ist es zwischen den Halmen oder Strohhalmen oder auch zwischen den Blättern, bis 1 Meter hoch, ein- oder ausgehauen. Es ist so groß wie eine kleine Hand, etwas gebogen. Solch korbartige Zwergmaus zu beobachten, ist etwas Rührendes!

Sie klettert an einem kräftigen Stiel mit großer Geschwindigkeit hoch, wobei sie den langen Schwanz als Kletterhilfe benutzt. Dann kriecht sie mit ihren niedlichen weißen Vorderfüßchen eines kleinen Saams, nimmt ihn in ihr rotes Maulchen und zieht ihn mit den Vorderfüßen solange durch die haarigen Fäden,

immer wieder hin und her, bis er in Strähnen herunterhängt. Dann werden die Strähnen mit größter Sorgfalt durch-, neben-, über- und untereinander verflochten und verflochten, bis das Rebermeißelstück in zirka zwei Stunden fertig im Rohbau ist.

So hängt es schwebend zwischen den andern Halmen, von der Umgebung kaum zu unterscheiden, weil es ja aus denselben Stoffen hergestellt ist. — Ein Sinnbild des Fleißes und der Kunstfertigkeit des kleinen Lebewesens!

Ein pfenniggroßes Wögelchen in der Mitte führt ins Innere des Korbbaues, welches mit feinsten Röllchen, Blüthenrispen, Strohhalmen, sorgfältig ausgefüllt und geglättet ist. Das Nest soll ja ihr Wohnzimmer und die Wiege ihrer Kinder werden!

Kaum ist das Nest fertig, beginnt der Hochzeitsreigen, der unter den Zwergen wilde Kämpfe hervorruft, denn so klein auch ihr Körper sein mag, es klopf doch im Liebestaumel mit kräftigen Schlägen, wenn es die Braut zu erkämpfen gilt.

Wie zwei Kinder jassen sich die Rebenkletter hoch aufgerichtet mit den Füßen an die Hüfte. Lassen wieder los, wenn der Griff nicht geglättet ist. Dann wehren sie sich gegenseitig damit ab, indem sie sich fassen und zerrten. Jetzt nehmen sie ihre langen Schwänze zu Hilfe, die wie zwei Greifzangen sich umklammern. Hin und her wogt der Kampf, bis beide das Gleichgewicht verlieren und piepend übereinanderpurzeln. Dann beginnt das Feigen und Krochen bis der Schwächere mit blutigem Nasen und Verdröhen dem Stärkeren das Feld räumt und im Röhricht verschwindet.

Der Sieger nähert sich dann seiner wartenden Braut, aber nicht bevor er die Spuren des Kampfes durch lauberes Putzen, denn die Zwerglein sind von peinlichster Sauberkeit, vermischt hat, um als stolzer Sieger seine Braut zu beglücken. Er streicht sich noch einmal seine kleinen Schnurrispen und das Bräutchen gibt sich ihm willig hin, indem er sie von hinten zärtlich beiseigt. Die Liebesbezeugungen wiederholen sich in einer Stunde öfter, und ihr zartes Geplätsch klingt dabei wie melodisches Vogelgezwitscher. Ungefähr 18-20 Tage nach dem Hochzeitsreigen klettert die Gattin in ihr Zwergennest und bereitet sich zum Wochenbett vor. Sie wirft dazu 6-10 Junge, die wie ganz kleine Pfämmchen aussehen. Sorgfältig werden sie von der Mutter gepflegt und gefüttert und wenn sie sich Nahrung sucht, verstopft sie das Nestloch, daß sie kein Störkraut, etwa eine Hummel oder Biene oder Käferchen hineinbringen kann.

Begegnet sie nun zufällig auf dieser Nahrungssuche einen kühnen Zwergmäuser, so kann sie keine Widerstände machen und verbringt mit ihm ein Ehepaar, so daß sie, noch während sie die Kinder aus ihrer Ege fängt, schon wieder die zweite Ehe eingegangen ist.

Kaum sind die Kleinen sehend, so werden sie von der Mutter ausgeführt, um sie die Kletter- und Schwimmkünste sowie die Nahrungssuche zu lehren.

Sieben kleine Heijelmännchen um ihre Königin versammelt, zirpen, piepen, puzen, waschen und balgen sich. Klettern an den dünnsten Halmen hoch, die sich dann biegend zur Erde neigen. Kurze Strecken schwimmen sie ins Wasser hinein, denn sie sind von Geburt gute Schwimmerinnen. Das sieht aus, als wenn ein Silberfaden durchs Wasser gleitet. Dann sitzen plötzlich alle in einer Reihe, „Männchen machend“ zwischen den Pfäuschen ein Körnchen, welches sie drehend benagen.

Da kommt eine Uferfliege geflattert, und alle fützen in wilder Hast hinterher, hochspringend wird sie verfolgt und glücklich erwischt, um dann von allen zerrissen und zerfleischt zu werden. Mit komischer Gier verschlingt jedes Zwerglein das erbeutete Stück.

Die Welt im Kleinen!

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Charles Coleman, Verlag, dem Buche „Hochzeitsreigen“ II von Ernst Albert entnommen.)

## Hamburger Döntjes

Die Bürgerschaft in H. hat für die Arbeitslosen eine Wahnachtsunterstützung, bestehend in Kleidern, Wäsche usw., bewilligt. Sein erscheint nun auf dem Arbeitsamt und bringt sein Gesuch um Unterstützung vor. — Beamter: Sie wünschen? — Heir: Ich will mir Weihnachtsgroßigkeiten in Empfang nehmen. — Beamter: Ihre Nummer? — Heir: 123. — Der Beamte begibt sich zum nächsten Schalter, wo er aus dem Register halblaut liest: 123 arbeitlos. — Heir: Arbeitslos (Arbeitslos), ja, de lot mi man kriegen, de dot mi nämlich grot neudig.

Karl hat sein Herz an eine dralle Hamburger Köstlich verloren, und nach einer kurzen Brautzeit ziehen beide aufs Land. Sie sitzen im Wohnzimmer und warten auf ihre Verlobung, wobei sich zwischen beiden folgendes Gespräch entspinnt: Die Braut: Mein Karl, id' mät di dat ja woll rein segg'n, id' hew di dat verwoogen, dat id' een'n Jung von 4 Jahr hew. — Karl: Dat is man got, dat du dat nu man seggst, aber dor mät die man kein Köppchen um, denn 'n ward nu woll grot kriegen. — (Zwei Minuten Pause.) — Die Braut: Du, Karl, id' will di dat man segg'n, id' hew of noch een Deern von 2 Jahr. — In diesem Moment tritt der Beamte ins Wohnzimmer, um die Beate anzurufen. — Karl: Herr Beamter, lot'n Se uns man erst ran, min Braut trigt hier all een Kind no'n annern.

# Alle Welt raucht — Lande-Zigaretten

## Ämtlicher Teil

6. III. E. 26/26. (5635)

### Urteil.

In der Strafsache gegen den Kaufmann und Schriftsteller **Otto Herbert Weber**, geb. am 8. April 1903 zu Neustadt in Holstein, wohnhaft hier, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 35, wegen Beleidigung, hat das Schöffengericht der freien und Hansestadt Lübeck in der Sitzung vom 13. April 1926, an welcher teilgenommen haben:

1. Amtsrichter Dr. Rüsse, als Vorsitzender
2. Gerichtsassessor Dr. Kehrnhahn, als zweiter Amtsrichter,
3. Löpfermeister Giehl,
4. Maurer Klewer, als Schöffen,
- Oberstaatsanwalt Dr. Dienau, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- Gerichtsekretär Paetow, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:  
Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Senators Mehrlein in zwei Fällen auf Grund der §§ 185, 186, 196, 200 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 500 *RM.*, wegen öffentlicher Beleidigung des Senators Dreger auf Grund der §§ 185, 186, 196, 200 St. G. B. zu einer weiteren Geldstrafe von 500 *RM.* ferner wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Dr. Weber auf Grund der §§ 185, 186, 200 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 200 *RM.* sowie wegen öffentlicher Beleidigung des Schriftleiters Dr. Solmitz auf Grund der §§ 185, 186, 200 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 100 *RM.* sowie auch in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

An Stelle der Geldstrafen tritt, soweit sie nicht beigetrieben werden können, für je 20 *RM.* ein Tag Gefängnis.

Die Verurteilten können den erkennenden Teil des Urteils binnen Monatsfrist nach Rechtskraft je einmal in den folgenden drei Zeitungen auf Kosten des Verurteilten veröffentlichen:

1. der Medlenburger Warte,
2. dem Lübecker Volksboten,
3. dem Lübecker Generalanzeiger.

Die Veröffentlichung darf jedoch in jeder Zeitung nur einmal erfolgen. — Sollte die Medlenburger Warte nicht mehr bestehen, so tritt an ihre Stelle der „Deutsche Herold“.

gez. **Dr. Rüsse.** gez. **Dr. Kehrnhahn.**  
Ausgefertigt.  
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 5. Paetow.

Am 1. Dezember 1926 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Eisenbahnassistenten **Karl Emil Heinrich Rau** und **Anna Maria** genannt **Anne-Marie** geb. Schrader in Lübeck eingetragen:

Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeübt.

5666) **Amtsgericht Lübeck**

### Öffentliche Verdingung

über die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau eines Leichenhauses für das Allgemeine Krankenhaus. Angebote sind bis zum Freitag, dem 10. Oktober 1926, mittags 12 Uhr, einzureichen.  
Lübeck, den 2. Dezember 1926.  
5665) **Die Baubehörde.**

## Nichtamtlicher Teil

Am 29. Novbr. entschließ nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater

**Hermann Doretz**  
im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Alwine Doretz**  
geb. Beuder

Beerdig. am Sonntag, dem 4. Dez., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Dummerdorf aus.

Die Ortsgruppenleitung

Vertigo m. Spieg. b. 3. Pf. 5630) Ludwigstr. 6, I.

Eine Nähmaschine zu verkaufen (5632) Schwartauer-All. 90a, pt.

1 Ziege zu verkaufen (5627) Genin, Dorfstr. 36.

Am 30. November starb an den Folgen einer Operation im Entener Krankenhaus unser Genosse, der Schweizer  
**Friedrich Sievers**  
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Antreten der Ortsgruppe am Sonnabend, dem 4. Dezember, 1 Uhr, im Vereinslokal.  
**Der Vorstand der S. P. D.**  
5644) Hutzfeld

Ein sanfter Tod erlöste heute Abend von langem Leiden meinen herzlichsten, besten Mann, unseren lieben Vater, Schwieger- u. Großvater  
**Tischler Wilh. Weber**  
im 68. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Lina Weber**  
nebst Kindern.  
Lübeck, 1. Dez. 1926  
Generdesstr. 53  
Trauerfeier: Montag, 6. Dezbr. 1 Uhr in der Kapelle Borwerf. (5672)

Allen denen, die unserem lieben unvergesslichen  
**Bruno**  
das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere der Firma Carl Osterloh, seinen Mitarbeitern und Freunden sowie Herrn Hauptmann Arndt für seine großzügigen Worte unseren aufrichtigsten Dank.  
**Aug. Radloff und Frau**  
geb. Hoffmann  
5668) nebst Kindern

Allen, die unserem lieben Vater beim Heimzuge die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Bedemeier, der Firma Harder und Belegenschaft sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
**W. Grube und Frau**  
geb. Köhn (5650)  
nebst allen Angehörigen.

Freitag  
**Fertel**  
zu verk.  
**Jürgens Gasthof**  
5639) Rüditz.

Gut erh. Mandoline z. kaufen gesucht (5681) Ang. u. H 787 a. d. Exp.

**An unsere Interenten**  
**Anzeigen**  
von größerem Umfange bitten wir **einen Tag vor dem Erscheinen** aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.  
**Kleine Anzeigen** erbitten wir spätestens **bis 10 Uhr vorm.**  
**Anzeigen-Abteilung**  
**Lübecker Volksbote**

**Sutter- und Ektartoffeln, pa. Wintertohl**  
billigst abzugeben  
**E. Franck & Co.**  
Schwartau

**Meine Sprechstunden**  
in **Geereb, Dorfstr.**  
sind Mittwochs nachm. und Sonntags vorm.  
**Willi Rylewsky**  
5647 Dentist.

**Spirituosen**  
in großer Auswahl  
Aum-Verchnitt Flasche 2.30—3.00  
Weinbrand-Verchnitt Flasche 2.30—3.00  
Weinbrand, reiner Flasche 3.00—3.50  
Doppel-Rümmel Flasche 1.75—2.20  
Krummherer Rümmel Flasche 1.85  
Buntstich-Rümmel Flasche 1.90  
Aquaavit, div. Sort.  
**Saragoga, rot** Flasche 1.00  
Liquore und Weine  
**Johann Wieggers**  
Balauerföhr 26/28  
Fernsprecher 277

**Waggön (5649) Thüringer Apfel**  
verschieden. Sorten billig Verkauf  
**Holstenbrücke.**  
**Ba. Fertel und Jung**  
gänger zu verkaufen.  
**Stüwe (5673)**  
Schönblödener Straße 18  
**Ba. Fertel** zu (5674) verkaufen.  
Freitag v. 4—6 Uhr bei **Jarchow, Schlutup.**

**Selegenheitskauf!**  
**Bebel:**  
**Aus meinem Seben**  
3 Bd. nur 6.— *RM.*  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Tanzveranstaltungen**  
im Winter  
**Schwarzrotgold.**  
Tanzkontroller  
Decorations- Scherzartikel  
Fähnchen Buch- Abzeichen  
handlg.  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Achtung!! Billig!! Achtung!!**  
**Prima fettes irisches Rindfleisch** 75.00  
" **Schweinefleisch** 1.10  
" **jettes Hammelfleisch** 1.10  
" **Kalbsteck** 65 u. 75.00, **Keule** 90.00  
" **Schmalz und Beesfett** 1.—  
" **Blomenschmalz** 1.30, **Speisejett** 50.00  
" **Bod- und Bierwurst** 1.60

**Prima Blut- und Grützwurst** 60.00  
**Prima Kohl- und Knadturst** 1.—  
**Hermann Atmer, Wahnstr. 8**

**L. Persius,** Kapitän zur See a. D., Menschen und Schiffe in der kaiserlichen Flotte. Gebunden M. 3.75.  
**Paul Kampmeyer,** Der Nationalsozialismus und seine Gegner. Kart. M. 0.60.

Zu beziehen **L. H. W. Dietz** Lindenstr. 3  
durch den Verlag Nachf., Berlin SW63 oder durch die

**Büchhandlung**  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

In meinem seit ca. 20 Jahren gut eingeführten  
**Manufakturwaren-, Herren- und Damengarderoben-Geschäft**  
können Sie Ihren Bedarf an  
**Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Ulstern, Paletots, Lodenjoppen, Jacken, Windjacken, Hosen, Gummimänteln, Wollwesten, Pullovern, Damen-Mänteln, Jacken u. Kleidern, Wollwaren, Trikotagen, modernen Kleider- u. Mantelstoffen, Seide, Samt, fertiger Herren- u. Damenwäsche, Teppichen, Diwandecken, Gardinen, Inletts, Bettwäsche, fertigen Betten**  
und anderem mehr vorhandenen eindecken  
alles in prima Qualität, gut sortiertem Lager und zu billigsten Preisen! (5665)  
**Auf Wunsch Zahlungserleichterung!**  
Die Ware kann gleich mitgenommen werden  
**Arnold Adlerstein**  
Telephon 1468 Lübeck Hafenstraße 20

**Lübecker Bauingenieurgesellschaft**  
m. b. H.  
**Elektronische Abrechnung**  
Marktische Straße 2. Telefon Nr. 4662  
empfiehlt sich zur  
**Abrechnung u. elektrischer Installationsarbeiten**  
ausgeführt von  
**Werkstatträume: Dorotheenstraße 23** (5671)

**Katzenfreunde**  
kaufen  
**Spielkarten**  
gut und billig  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Sie kaufen heute gute Ulster Paletots, Lodenjoppen und sonstige Winterkleidung billig**  
**J. H. Pein** (5612)  
Breite Str. 64/63, Beckergrube 37, Markt 10/12

**Malermeister**  
zum 1. Januar 1927 gesucht. Selbständige Kalkulation und Verkehr mit der Kundschaft. Bedingung: Angebote sind zu richten an die **Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft „Lübeck“**, G. m. b. H. zu Lübeck, Königstraße 108. (5634)

**Kartoffeln**  
Selbe Industrie vom Sandboden zum billigsten Tagespreis empfiehlt **Heinr. Busch** Kränzenstraße 27 (5651) Tel. 2752

# Passende Weihnachtsgeschenke

**Pantoffel** 85  
in gr. Auswahl 2.25 1.60 1.40 1.30

**Hausschuhe** 1<sup>50</sup>  
in Stoff und Leder . . . . . von 1 an

**Kamelhaarschuhe** 2<sup>50</sup>  
für Damen und Herren . . . . . von 2 an

**Kamelhaarschuhe** 2<sup>95</sup>  
Umschlagschuhe mit Filz- u. Ledersohle  
für Damen . . . . . 4.95 3.95



**Knaben-Halbschuhe** 10<sup>75</sup>  
beste Qualitäten, vorzügliche Paßform . . .

**Knaben-Stiefel** 5<sup>95</sup>  
prima Rindbox, kernige Böden . . . . .  
86/89 8.50 81/85 6.95 27/80

**Herren-Halbschuhe** 8<sup>75</sup>  
von 8 an

**Herren-Stiefel** 9<sup>50</sup>  
24.- 21.- 18.50 16.50 14.50 12.50 10.75

**Extra-Angebot** Ein großer Posten **Damen-Schnür- u. Spangenschuhe** jetzt 4<sup>95</sup>  
nur Größe 36 und 37 . . . . . Regulärer Preis bis 18.50 (5687)

**Kohlmarkt W. Blumenthal Sandstraße**

## Jamaika-Rum

Verschnitt, unsere bekannten Qualitätsmarken  
2.60 2.75 3.00 3.50  
einschließlich Flasche

- |  |  |
|--|--|
| <b>Doppelkümmerl</b> 1 <sup>90</sup><br>35 % . . . . . Flasche         | <b>Rotwein</b> 1 <sup>10</sup><br>feiner Montagne . . . . . Flasche        |
| <b>Tafelkümmerl</b> 2 <sup>20</sup><br>35 % . . . . . Flasche          | <b>Tarragona</b> 1 <sup>20</sup><br>feinste Qualität . . . . . Flasche     |
| <b>Tafel-Aquavit</b> 2 <sup>50</sup><br>45 % . . . . . Flasche 3.-     | <b>Malaga</b> 1 <sup>45</sup><br>volksüb. . . . . Flasche                  |
| <b>Weinbrand</b> 2 <sup>60</sup><br>Verschnitt, 38 % . Fl. 3.-         | <b>Vinho do Portugal</b> 1 <sup>75</sup><br>wie Portwein . . . . . Flasche |
| <b>Edel-Liköre</b> 3 <sup>00</sup><br>12 Sorten, 1/2 Fl. 1.60, 1/4 Fl. | <b>Portwein</b> 2 <sup>25</sup><br>Original-Douro . . . . . Fl.            |

Extra-Angebot

### Griechischer Muskateller

feinster, vollsüßer Dessertwein - Flasche 1<sup>25</sup>

Sämtliche Preise einschließlich Flasche

## Jürss & Meiners

Destillation und Spirituosen-Großhandlung (5635)  
Engelsgrube 59

### Meyer & Eggert

Musikwaren - Radio  
Königsstr. 116 Fernspr. 2426

Das 30-jährige Bestehen unserer Firma  
bergt für Qualitätsware u. reelle Bedienung

- Wir bieten an: (5629)
- Unsere Marken-Apparate wie:  
Grammola, Elektrigrammophon,  
Fidello, Columbia, Gramola  
lassen Sie hören, etwas derart  
Vollendetes wurde noch nicht ge-  
boten
  - Vorführung bereitwilligst:  
Mandolinen, gut spielbar  
von RM 10 an  
Zithern von RM 6 an  
Horn- u. Mundharmonikas  
von den einfachsten bis zu den  
feinsten Künstlerinstrumenten
  - Tannenbaumfüße mit Musik
- Sprechapparat mit gutem  
Werk, gut im Ton . . . RM 40  
mit gutem Garantie-  
Schallwerk . . . RM 50  
in besserer Ausführung,  
mit H. Schallwerk . . . RM 50  
Sofa-Flügelapparat mit best.  
Zweifachschallwerk  
u. Korb-Schallwerk RM 60  
und höher  
Schrankapparate v. RM 100 an  
Schallplatten, alle Marken

In unserer Radio-Abteilung finden Sie sämtliche Neuheiten  
auf dem Gebiete des Rundfunks. Wir unterhalten ein reich-  
haltiges Lager in allen Zubehörteilen. Bei fertigen Anlagen  
garantieren wir für einwandfreien Empfang. Wir bitten um  
zwanglosen Besuch zu den Sendezeiten, nachmittags 4-7 Uhr  
Batterien stets frisch Akkumulatoren-Ladestation

## Schuhwaren

gut und preiswert (5617)  
Bruno Westfeling Holsten-  
straße 3

## Öffentliche Versteigerung in Girkstraße.

Am Sonnabend, den 4. Dezember 1926,  
vormittags 10 Uhr sollen in Girkstraße nach-  
stehende Gegenstände öffentlich meistbietend ver-  
steigert werden:

- 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sofa, 4 Stühle,  
1 Spiegel mit Unterlag, 1 Radio-Apparat,  
1 Fahrrad, 1 Dejmalmwagen, 1 Saftwagen,  
1 Motor 10 PS., 1 Walzenströtmühle, 1 Trei-  
nähmaschine, 1 Leinwandstrick, 1 Treibriemen  
10 Meter lang, ca. 200 Säcke.

Sammelpunkt der Kaufinteressenten vor-  
mittags 9<sup>1/2</sup> Uhr in der Gastwirtschaft von Herrn  
Sauer in Girkstraße.

Böttcher  
Gerichtsvollzieher in Lübeck

5660)

Herren- und Knabenkonfektion  
Manufaktur - Seinen - Betten  
neude fr.  
u. schwarz Stiefel, Schuhe usw.

Boden-, Manufaktur-  
und Leder-Ausrüstungen

Ehlers & Reetwisch  
Ecke Holstenstr., St. Petri 2-4

Total-Ausverkauf  
unserer Damenkonfektion

L. Oppermann & L. Gehrdiens  
empfehlen sich zur Anfertigung eleganter  
und einfacher

Damen- und Kindergarderoben  
in jeder Ausführung zu soliden Preisen  
Obertrave 14, 1 (5648)

Zum **Weihnachtsfest** kaufen  
Kameraden, Republikaner und  
Parteigenossen ihre

**Hüte - Mützen**

sowie sämtliche (5633)  
Republikanische und  
Arbeiter-Sport-Abzeichen  
nur bei

**Hut-Ziehe** Waha-  
straße 9

**Grude** in langjährig  
bewährter  
Qualität  
Adolf Borgfeldt, Lübeck  
Fernruf 672, 678

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll  
und billig  
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

## Billiges Brennholz

la trockenes Buchenabfallholz, besonders geeignet für  
Herdfeuerung, billiger Ersatz für Briketts,  
für 1.- RM. pro Zentner  
ab unserem Platz, frei Haus Lieferung 30 Pfg. pro  
Zentner mehr

Norddeutsche Bürstenfabrik G. m.  
b. H.  
Moisinger Allee 39/41 Fernruf 239

**EIN RECHTER PATENT**  
FEINKOSTMARGARINE  
**Blauband**  
frisch gekirnt

1/2 Pfd. 50 Pf.